

HAMBURGER UNTERNEHMER

WIRTSCHAFTSMAGAZIN der Metropolregion Hamburg · Nr. 03/2018

INTERVIEW MIT

FAMILIENUNTERNEHMER
DES JAHRES 2018

Familie Baum von Pantanenius



IDEALE

ZEITREISE

Auf den Spuren der Ideale
Ein Besuch bei Wempe

BUNDESSOMMERFEST

So feiern DIE JUNGEN UNTERNEHMER
aus Hamburg

IDEALER PREISTRÄGER

Der Familienunternehmer
des Jahres 2018



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!
**DER FAMILIENUNTERNEHMER
 DES JAHRES 2017**
 der Metropolregion Hamburg
 gratuliert seinem Nachfolger

pelzGROUP
 PRODUCTS FOR A BETTER LIFE

Verantwortliches Handeln für eine gemeinsame Zukunft.

Unsere Welt verdient unseren Schutz, denn sie ist die einzige, in der wir leben. Als mittelständisches Familienunternehmen entwickeln wir seit 1948 nachhaltige Produkte – denn wir haben den Anspruch, nachfolgenden Generationen ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge zu hinterlassen.

**NACHHALTIGE QUALITÄT –
 HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND**



Anzeige

Liebe Mitglieder und Freunde von DIE FAMILIENUNTERNEHMER und DIE JUNGEN UNTERNEHMER,

Das Streben nach idealen Produkten, idealen Prozessen und idealem Verhalten prägt uns Familienunternehmer. Die dritte Ausgabe des Jahres 2018 beleuchtet daher das Schwerpunktthema „Ideale“.

Zum Familienunternehmer der Metropolregion Hamburg des Jahres 2018 wurde am 2. Juli auf unserer festlichen Gala Familie Baum, Inhaber der **Pantaenius Gruppe**, gekürt. Ein Interview mit den idealen Preisträgern finden Sie in dieser Ausgabe. Wir gratulieren herzlich.

Wenig ideal verläuft aktuell die Planung der Verlegung des Fernbahnhofes Altona zum Diebsteich. Wieder einmal wird hier ein wichtiges Infrastrukturprojekt durch Planungsmängel verzögert. Auch weil das Projekt die Nelken-Haferschmiele aus der Familie der Süßgräser gefährdet, steht eine ähnliche Blockade wie bei der Elbvertiefung zu befürchten. Wir Familienunternehmer und Jungen Unternehmer plädieren für eine Beschleunigung der Planungsverfahren für Infrastrukturprojekte.

Das Bundesverfassungsgericht hat dem Gesetzgeber aufgetragen, die Grundsteuer neu zu regeln, weil sich die zugrundeliegenden Einheitswerte als Bemessungsgrundlage zu weit von der Realität entfernt haben. Eine zukünftige Bewertung von Grundeigentum nach Verkehrswerten hätte eine Explosion der Grundsteuer zur Folge – insbesondere in Hamburg, zumal hier die Verkehrswerte überdurchschnittlich stark gestiegen sind. Wir Familienunternehmer und Jungen Unternehmer unterstützen daher das sogenannte Flächenmodell, nach dem pauschal die Größe der Grundstücke und die Größe der Gebäude Bemessungsgrundlage der Grundsteuer werden. Für diesen Ansatz plädiert auch unser Hamburger Finanzsenator **Andreas Dressel** mit seinem Gastbeitrag.

Außerdem finden Sie in dieser Ausgabe des **Hamburger Unternehmers**: Unsere Redakteurin **Gabriela Friedrich** deckt die Schattenseiten von „Fake-Idealen“ auf.

In unserer Reihe Ateliergespräche berichtet **Rene S. Spiegelberger** über sein Gespräch mit dem Hamburger Künstler **Peter Nikolaus Heikenwälder**.

Wirtschaftssenator a.D. **Ian Karan** spricht im Interview mit dem Hamburger Unternehmer über Ideale und christliche Nächstenliebe.

Die Bilder über die gigantischen Ausmaße des Plastikmülls in den Weltmeeren geben Anlass zu großer Besorgnis. Auch wir leisten einen Beitrag zur Vermeidung von Plastikabfällen. Auf freundliche Anregung eines Lesers haben wir uns entschieden, den Hamburger Unternehmer ab sofort nicht mehr in Folie, sondern in einem umweltfreundlichen Recycling-Umschlag zu versenden.

Wir freuen uns darauf, Sie auf einer unserer Veranstaltungen im Herbst persönlich begrüßen zu dürfen.

Herzliche Grüße

Volker Ernst

Volker Ernst

V. Niemann

Vanessa Niemann



oben: Volker Ernst,
 Regionalvorsitzender
 Metropolregion Hamburg
 DIE FAMILIENUNTERNEHMER

unten: Vanessa Niemann,
 Regionalvorsitzende
 Metropolregion Hamburg
 DIE JUNGEN UNTERNEHMER

Fotos: Toni Momtschew,
 Anne Großmann

HAMBURGER UNTERNEHMER

{ drei von vier 2018 }



INTERVIEW MIT
**FAMILIENUNTERNEHMEN
DES JAHRES 2018**
Familie Harald Baum von Pantaenius

6

NACHGEDACHT

Über Ideale

8

Stimmen zu Ideale

10

„Das Ideal für alle: im Notfall dem Leben eine Chance geben!“

12

MITGLIEDER &
VERANSTALTUNGEN

Zeitreise – Eine Reise in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

14

WISSEN

Fake-Ideale

16

So lecker schmeckt Idealismus

20

Warum brauchen wir Ideale?
Und warum brauchen die Ideale uns?



22

Familienunternehmer des Jahres 2018

28

Unser Dank an die Sponsoren
des Abends

30

Arbeiten wo andere Urlaub machen

32

TITELSTORY

Malte Wettern im Gespräch
mit Familie Baum

38

Grundsteuer-Reform



40

Die Geschichte vom guten Samariter

44

Ein Naturprodukt,
das Menschen wirklich hilft



46

Hallenbau mit Weitblick – Im Gespräch
mit Matthias Schröder von HANSA

49

Ideale Schule?
Ideale zukünftige Mitarbeiter

50

Seitenwechsel – Unternehmer und
Politiker in „fremden“ Welten

52

Der ideale (Finanz-)Partner für den Mittelstand

54

Im Gespräch

mit Peter Sprenga von gimmickmedia

58

Sonne, Sand und Lounge-Musik

60

NORDSTORY

Holsteiner Familienunternehmer
stellen sich vor

62

WISSEN

Urteile, die Sie kennen sollten

66

KUNST & AUSSTELLUNG

Künstlergespräch mit
Peter Nikolaus Heikenwälder

70

Ausstellungstipp

71

BUCHTIPP

72

Karikatur Burkhard Mohr

73

Clippings



74

NACHGEFRAGT

Marek Erhardt

Anzeige

Consulting mit 8 Mitarbeitern im Loft überm Kanal.
Aussichten: Fragen Sie einen Consultant.

Wäscherei mit 150 Mitarbeitern
in gemieteter Immobilie.
Aussichten: Flauschig!

Logistikunternehmen mit 211 Mitarbeitern in der Innenstadt.
Aussichten: Was wiegt ein Datenpaket?

Immobilienverwaltung mit 32 Mitarbeitern in eigener Immobilie.
Aussichten: Irgendein Wasserhahn tropft immer.

Galerie mit einer Mitarbeiterin im Hinterraum im Gängeviertel.
Aussichten: Chinesischer Sammler kommt morgen ...

Noch unbestimmtes Gewerbe
mit zweieinhalb Mitarbeitern und einer
Katze in einer geliehenen Garage.
Aussichten: Glänzend!



Jede Unternehmung birgt Risiken und Chancen.
Widmen Sie sich den Chancen und lassen Sie die Risiken bei uns.

PANTAENIUS
Unternehmensversicherungen

Hamburg · Düsseldorf · München · pantaenius.eu

SACH18175/0818

ÜBER IDEALE

Suche nach Vollkommenheit



„Das schöne Ideal Standard!“ so beklagte in den legendären Werner-Comics einst der Meister Röhrich das Zerschellen eines WCs, das Lehrling Eckat hatte fallen lassen. Ich habe mich über die Werner-Comics immer prächtig amüsiert, da sie auf wunderbare und intelligente Art die komische Seite in Alltagssituationen und Alltagsgegenständen hervorbrachten.

Was bedeutet denn eigentlich „ideal“ oder ein „Ideal“? Begriffe lassen sich zuweilen leichter durch ihre Gegensätze erfassen. Ich verstehe jedenfalls „Ideal“ und „Standard“ als einen Gegensatz. Etwas Ideales kann nie Standard sein, sondern ein Ideal ist etwas Besseres als der Standard. Eigentlich nicht nur besser, sondern – als Superlativ eingesetzt – nicht mehr weiter verbesserbar. Das Optimum. In der Philosophie wird als Gegensatz zu „ideal“ der Begriff „real“ gesehen, im Sinne von wirklich. Dadurch wird verdeutlicht, dass ein idealer Zustand zwar anzustreben, aber i.d.R. nicht realistisch ist.



von Dr. Björn Castan

Vielleicht wollten die Namensgeber des sehr erfolgreichen deutschen WC-Herstellers ja gerade durch die Verbindung der Gegensätze von „Ideal“ und „Standard“ suggerieren, dass ihr WC für ein Standardprodukt eine nicht zu schlagende Qualität bieten sollte. Über dessen Wahrheitsgehalt möge sich der Leser selbst ein Urteil bilden...

Anette Humpe und ihre Kollegen nannten ihre Band Anfang der Achtziger Jahre „Ideal“. „Ideal“ wurde zu einem Vorreiter der Neuen Deutschen Welle und besang blaue Augen, die sie so sentimental machten. Die Band unterstützte die Ideale der Berliner Hausbesetzerzene und sorgte auf mancher Party meiner Jugend für großartige Stimmung. Damit sind wir bei einer zweiten Bedeutung des Wortes Ideal, das nämlich auch eine Vorstellung von einem optimalen Zustand und nicht den optimalen Zustand selbst beschreiben kann. Diese Vorstellung wird durch ein Wertesystem geprägt, das aus der Sicht des Denkenden ein nicht mehr zu verbesserndes Verhalten auslöst, an dem der Mensch sein reales Handeln ausrichtet. Hatten Sie auch schon einmal ein schlechtes Gewissen? Ein solches entsteht, wenn unser tatsächliches Verhalten von unseren Idealen abweicht.

Wer sich in seinem Handeln immer oder zumindest überwiegend von seinen Idealen leiten lässt, den nennen wir einen Idealisten. Der Idealist vermeidet für sich und sein Handeln alles, was nicht seinen Vorstellungen von einem idealen Verhalten entspricht, selbst wenn dieses nicht zu seinem eigenen Vorteil gedeiht. Das unterscheidet den Idealisten vom Pragmatiker.

Eine eher ernüchterte Betrachtungsweise, die auf einem negativen Menschenbild basiert, das der Idealist für sich nicht gelten lassen wird.

Bei Wikipedia ist zu lesen, dass ein Ideal der Inbegriff für ein Vollkommenheitsmuster ist. Bezogen auf unsere Unternehmen glaube ich nicht daran, dass es Produkte gibt, die sich nicht weiter verbessern lassen, die also bereits vollkommen sind. Sonst müsste ich meine Firma auch augenblicklich schließen. Einen objektiven Idealzustand werden Produkte nie erreichen. Ich halte aber sehr viel davon, konsequent an neuen Zwischenstufen auf dem Weg zu einem fiktiven Idealzustand zu arbeiten. Ideale geben uns Ziele vor, die zwar eigentlich unerreichbar sind, uns persönlich und unseren Firmen aber helfen, neue Wege für Verbesserungen zu finden. Ideal ist das zwar auch nicht, aber es ist das Beste, was wir Menschen können.

Richard von Weizsäcker hat noch eine schönere Formulierung für diese Erkenntnis gefunden:

„Am Ideal gemessen, versagt die Wirklichkeit. Aber was wäre das für eine traurige Wirklichkeit, wenn sie aufhören würde, sich nach dem Ideal zu orientieren und nach der Wahrheit zu fragen?“

Herzlichst,
Ihr Björn Castan

Was sind Ihre Ideale?

Schreiben Sie mir gerne unter:
castan@united-research.com

Curd Goetz sah im Idealismus „die Fähigkeit, die Menschen so zu sehen, wie sie sein könnten, wenn sie nicht so wären, wie sie sind.“

Stimmen zu Idealen

Haben Sie Ideale und wenn ja, welche?

Philipp Wilczek: Jeder Unternehmer sollte Ideale haben und diese in seine Unternehmenskultur einfließen lassen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil, um ein Unternehmen authentisch und erfolgreich zu führen. Meine Ideale sind Ehrlichkeit, Vertrauen, Respekt, Menschlichkeit, Fortschritt und Verlässlichkeit.

Julia Dettmer: Ideale sind wichtig, weil sie mir zur Orientierung meines Verhaltens im Alltag dienen. An oberster Stelle stehen für mich Loyalität und Authentizität und das Gleiche fordere ich auch bei meinen Mitarbeitern ein. Gerade bei Familienunternehmen ist es wichtig, dass eine Mannschaft langfristig die Entwicklung und Ziele der Firma mitgestaltet. Mir persönlich fällt es manchmal schwer, in meinem beruflichen Alltag in der Wirtschaft etwas Nachhaltiges zu schaffen, etwas, das für die Zukunft bleibt und für die nachfolgende Generation einen Mehrwert darstellt, wie es zum Beispiel ein Arzt erlebt, der Leben rettet oder forscht.

Lukas Kilian: Klar. Drei Ideale liegen mir besonders am Herzen: Die Würde des Einzelnen, Freiheit und Gerechtigkeit.

Wie gelingt Ihnen im Alltag der Spagat zwischen Ideal und Realität?

Wilczek: Eigentlich sehr gut, weil ich immer nach diesen Idealen handle und sie auch offen mit Mitarbeitern und Geschäftspartnern kommuniziere. Dadurch weiß jeder, was mir wichtig ist und worauf ich meine Entscheidungen aufbaue. Natürlich teilen nicht alle meine Ideale, aber das respektiere ich. In meinem Unternehmen pflegen wir eine offene Fehlerkultur. Nur wenn wir über Fehler offen und ehrlich sprechen, können wir uns stetig verbessern.

Dettmer: Gerade in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit stellt es mich vor die Herausforderung der Machbarkeit. Da erlebe ich einen Spagat zwischen dem schonenden Umgang mit Ressourcen und Materialien einerseits und der Wirtschaftlichkeit und der Überzeugung, dass der Kunde für diesen Mehrwert bereit ist zu zahlen, andererseits.

Kilian: Jede Entscheidung kann im Alltag als ungerecht empfunden werden und viele Entscheidungen schränken auch die Freiheit ein. Hier muss man sich immer wieder hinterfragen, ob das Ziel und der eingeschlagene Weg angemessen sind. Spagat trifft es da ziemlich gut, da man teils weit Auseinanderliegendes versucht zu verbinden. Klar ist aber auch: Im politischen genau wie im beruflichen Alltag ist für mich die Würde des Einzelnen stets die Leitlinie.

Sind Sie schon einmal unternehmerisch/beruflich an zu hohen Idealen gescheitert? Wie sah das aus?

Kilian: Es liegt in der Natur des Menschen, Fehler zu begehen und gelegentlich zu scheitern. Elementar ist hierbei, nie den Mut und den Glauben an seine Ideale zu verlieren, um sich stets selbst zu verbessern. Gerade in der Politik ist es schwierig, allen Idealen gleichzeitig gerecht zu werden. Nehmen wir z.B. neue Infrastrukturprojekte: Diese können oft nicht in der geplanten Zeit fertig gestellt werden, weil wir Umweltschutz, Gemeinwohl, Gesundheitsschutz und viele weitere Faktoren in Einklang bringen wollen. Da scheitern wir an Idealvorstellungen. Persönlich bin ich beruflich als Rechtsanwalt sehr schnell auf dem Boden der Tatsachen gelandet; mit dem Idealbild von Gerechtigkeit allein gewinnt man keinen einzigen Prozess.

Wilczek: Ja, das bin ich. Leider wurde mein Vertrauen zu einem Zulieferer enttäuscht und ausgenutzt. Er hat meine Weiterentwicklung eines Bauteils auch an einen Wettbewerber

Über die Befragten

Unternehmen:
CTS Composite Technologie Systeme GmbH

CTS bietet komplexe Konstruktionen und Gitterrost-Systeme aus GFK, glasfaserverstärktem Kunststoff, für den industriellen Einsatz. Das Familienunternehmen verfügt über eine langjährige Erfahrung im konstruktiven Ingenieurbau und ermöglicht es somit seinen Kunden, höchst individuelle Projekte umzusetzen.
www.ctscom.de



Philipp Wilczek,
Geschäftsführer von
CTS Composite Technologie Systeme GmbH

Unternehmen:
MUT – Magdeburger Umschlag und Tanklager KG – Dettmer GmbH & Co

Die Dettmer Group KG wird seit Generationen von den Inhabern geführt. Von den Firmen der Dettmer Group werden Trockengüter sowie flüssige Güter auf den europäischen Wasserstraßen transportiert. Darüber hinaus ist die Dettmer Group in den Bereichen Luftfracht, Lagerung und Umschlag, Container-Packing, Entsorgung, Transport und vielen weiteren Bereichen tätig.

www.mutmd.de



Julia Dettmer,
Marketing, PR & Kommunikation,
Projektmanagement und
Immobilienverwaltung für
Dettmer-Group KG

geliefert. Wir konnten das Bauteil leider nicht schützen lassen und ich habe mich auf seine Aussage, exklusiv nur für uns zu fertigen, verlassen. Inzwischen haben wir das Bauteil optimiert und beziehen es von einem anderen Zulieferer.

Welche Ideale möchten Sie an Ihre Mitarbeiter und die nächste Generation weitergeben?

Dettmer: Ich versuche vor allem junge Mitarbeiter im Zeitalter von „Fake News“ und schlecht recherchierten Artikeln zu sensibilisieren und zu motivieren, vermeintliche Tatsachen zu hinterfragen und sich nicht vorschnell über das Netz eine Meinung zu bilden. Das Gleiche gilt für die Recherche von Projekten, hier ist mir eine gründliche Vorbereitung sehr wichtig.

Wilczek: Ich versuche, alle meine Ideale durch mein Handeln und in Gesprächen mit Mitarbeitern, Geschäftspartnern und Freunden weiterzugeben. Wir haben Unternehmensgrundsätze aufgestellt, die meine Ideale widerspiegeln.

Kilian: Im Berufsleben ist – gerade in Zeiten des Fachkräftemangels – Loyalität unfassbar wichtig. Als Arbeitgeber stehe ich hinter meinen Angestellten und wünsche mir im Gegenzug, dass diese Loyalität auch mir entgegengebracht wird. Politisch, finde ich, sollten wir alle den Glauben nicht verlieren, durch eigenes Handeln Dinge verändern zu können. Trumps Wahlsieg oder der Brexit sollten keine Schockstarre auslösen, sondern zu mehr Engagement für die Zivilgesellschaft führen. Ich hoffe, mein Optimismus steckt Mitarbeiter und politische Mitstreiter an.

Inwieweit beobachten Sie Veränderungen in der Gesellschaft bzw. bei Mitarbeitern und Bewerbern in Bezug auf Arbeitsmoral, Pflichtbewusstsein & Co.?

Kilian: Ganz unterschiedlich. Viele Arbeitnehmer in meiner Generation wollen z.B. mehr Zeit für die Familie, sind aber dennoch sehr fleißig und zielstrebig. Gleichzeitig erlebe ich auch einen harten Wettbewerb um Fachkräfte, hier vermisst man manchmal die Loyalität. Andererseits leidet bei manch einem Mitarbeiter und teils sogar Bewerber – wegen des Fachkräftemangels – die Motivation zur Höchstleistung. Generell ist zu beobachten, dass das Bildungsniveau stetig steigt und die Motivation sehr hoch ist, wenn die Mitarbeiter einen Beruf ausüben, der ihnen Spaß macht und mit dem sie sich identifizieren können.

Meine Ideale sind Ehrlichkeit, Vertrauen, Respekt, Menschlichkeit, Fortschritt und Verlässlichkeit.

[Wilczek](#)

An oberster Stelle stehen für mich Loyalität und Authentizität und das Gleiche fordere ich auch bei meinen Mitarbeitern ein.

[Dettmer](#)

Drei Ideale liegen mir besonders am Herzen: Die Würde des Einzelnen, Freiheit und Gerechtigkeit.

[Kilian](#)

Wilczek: Die Gesellschaft verändert sich im Moment sehr. Als Unternehmer müssen wir uns auf diese Veränderung einstellen. Im Mittelstand werden flexible Arbeitszeitmodelle, Homeoffice und Vereinbarkeit von Beruf und Familie immer wichtiger. Wer sich da flexibel und modern aufstellt, wird auch in Zukunft verantwortungsvolle und qualifizierte Mitarbeiter finden. Das Gehalt steht bei vielen Bewerbern nicht mehr an oberster Stelle, auch die sozialen Aspekte, Perspektiven und ein gutes Betriebsklima spielen eine immer wichtigere Rolle.

Dettmer: Ich beobachte leider heute sehr deutlich, wie viel Zeit Jugendliche und auch Erwachsene auf Instagram verbringen, um ihr Profil zu schärfen und dort falschen und oberflächlichen Idealen nachzujagen, was sie meist unglücklich und frustriert zurücklässt. Die sozialen Medien haben einen zu großen Einfluss auf unsere soziale Prägung genommen und ich glaube, dass diese geschönte Welt ohne kritische Beurteilung junge Menschen oft verwirrt und Standards setzt, die nicht der Realität entsprechen. Dies wirkt sich auch auf die Ansprüche an ihre Jobs aus, die meist nicht an die reale Arbeitswelt angepasst sind. In Bezug auf die Karriere ist es kein Geheimnis, dass die junge Generation viel flexiblere Arbeitszeiten fordert. Das ist auch in Ordnung, weil wir uns von einer „Input“ orientierten (Wie viele Stunden verbringt man im Büro?) zu einer „Output“ bezogenen (Was ist das Ergebnis meiner Arbeit?) Gesellschaft bewegen.

Die Stimme aus der Politik

Lukas Kilian (* 30. Dezember 1986 in Hamburg) ist Rechtsanwalt und seit 2017 Abgeordneter im Landtag von Schleswig-Holstein (CDU). Im Landtag wirkt Kilian als Mitglied im Wirtschaftsausschuss und im Ausschuss für die Zusammenarbeit der Länder Schleswig-Holstein und Hamburg. In der CDU-Landtagsfraktion ist er Vorsitzender des Fraktionsarbeitskreises Wirtschaft und damit ihr wirtschaftspolitischer Sprecher.

www.cdu.ltsh.de



Lukas Kilian, Rechtsanwalt und seit 2017 Abgeordneter im Landtag von Schleswig-Holstein (CDU)

LEBENSRETTEND

„Das Ideal für alle: im Notfall dem Leben eine Chance geben!“

10.000 Menschenleben retten – jedes Jahr.

von Elke Birke

Rund 280.000 Herzinfarkte ereignen sich jedes Jahr in Deutschland, 70.000 der Betroffenen versterben, bevor der Notarzt eintrifft. Einer der Gründe hierfür ist, dass rund 80 Prozent der Bevölkerung nicht wissen, was zu tun ist, wenn in nächster Nähe plötzlich jemand bewusstlos zusammenbricht. Aus Angst, etwas verkehrt zu machen, unterlassen deshalb viele jede Hilfeleistung. Die Initiative „Ich kann Leben retten!“ verfolgt das Ziel, Laienreanimation in Deutschland verstärkt zu verbreiten. Elke Birke hat mit dem Gründer des Vereins gesprochen.



Dr. Buchholz, was hat Sie veranlasst, diese Initiative zu gründen?

Dr. Buchholz: Mein eigener, aus völliger Gesundheit heraus erlittener Herzinfarkt zeigte unserer Familie, wie hilflos sich Angehörige fühlen, wenn sie nicht helfen können. Glücklicherweise habe ich überlebt. Das hat mich motiviert die Initiative zu gründen. Es ist unser Ziel, die Ausbildung zum Soforthelfer mit Herzdruckmassage in Deutschland genauso selbstverständlich einzuführen wie beispielsweise in Skandinavien. Leben retten kann man sehr einfach und in weniger als zwei Stunden lernen.

Wie kann ein Laie bei einem akuten Herzversagen Leben retten?



Fotos von: IKLR



Dr. med. Martin Buchholz, 1949 in Hamburg geboren, Medizinstudium in Kiel / Hamburg, ärztliche Weiterbildung in Pathologie und Anästhesie. Facharzt für Chirurgie und Orthopädie. Seit 1988 eigene orthopädisch-chirurgische Praxis Dr. Buchholz & Partner in Hamburg. Ruhestand seit 2016. 2015 Start der Initiative „Ich kann Leben retten!“. 2016 Gründung des gemeinnützigen Vereins „Ich kann Leben retten!“ e.V.: Spendenfinanzierte Herzretter-Kurse in Schulen, Kitas und Sportvereinen. Förderung der Laienreanimation in Deutschland. 2018 Gründung „Herzretter-Kurse“ GmbH: Herzretter-Kurse in Schulen, Unternehmen und im Privatbereich.

Weitere Informationen unter:

ich-kann-leben-retten.de

Dr. Buchholz: Nach einem Herzversagen erhält ein Betroffener gute Überlebenschancen, wenn ein anwesender Laienhelfer sofort mit der Herzdruckmassage beginnt und damit die Sauerstoffversorgung des Gehirns sichert. Schon nach drei Minuten ohne Sauerstoff erleidet das Gehirn einen irreparablen Schaden, mit jeder weiteren Minute sinkt die Chance auf ein Überleben um 10 Prozent. Der Notarzt jedoch benötigt im günstigsten Fall acht bis 15 Minuten bis zum Einsatzort.

Jedes Unternehmen muss betriebliche Ersthelfer ausbilden und verfügt über einen Defibrillator. Reicht das nicht aus?

Dr. Buchholz: Jeder Mensch kann jederzeit und überall einen Herzschlag erleiden. Dann zählt jede Minute, in der der Betroffene richtig versorgt und sein Leben geschützt wird. Da 70 Prozent aller Herz-Kreislauf-Versagen sich im privaten Umfeld ereignen, ist es wichtig, dass jeder Laie das notwendige Wissen besitzt sofort mutig und beherzt zu helfen.

Was können Familienunternehmer beitragen, damit mehr Menschen dieses Wissen erwerben?

Dr. Buchholz: Diese Unternehmen pflegen eine besondere Beziehung zu ihren Mitarbeitern und können sie innerhalb ihrer Corporate Social Responsibility motivieren und unterstützen, das Herzretter-Wissen zu erwerben. Aufklärungskampagnen und Kurse für die Mitarbeiter und deren Angehörige helfen, diese lebensrettenden Schritte – prüfen, rufen, drücken – zu verbreiten. Dadurch ist es im Notfall sofort abrufbar. So übernehmen die Mitarbeiter Verantwortung für sich und andere.

Wie kann Ihr Ideal für alle gelten?

Dr. Buchholz: Leben retten muss für alle Menschen in Deutschland so selbstverständlich und verpflichtend sein wie das Anlegen des Sicherheitsgurtes im Auto. Wenn wir diesen Idealzustand erreicht haben, können nach Angaben des Deutschen Reanimationsregisters mehr als 10.000 Menschen nach einem Herzinfarkt gerettet werden – jedes Jahr! Auf diese Weise helfen wir, dass kein Mensch die grausame Erfahrung machen muss, dass ein Verwandter, guter Freund oder Kollege nach einem Herzinfarkt vor seinen Augen stirbt. Mit dem Herzretter-Wissen ausgestattet kann jeder ein Menschenleben retten.

Anzeige



Vorsicht, lecker!

Was brauchst Du jetzt nach diesem Meeting, um Dich zu erholen? Einen Cappuccino, eine Latte macchiato oder einen Espresso?

DRÜCK DEINE PAUSE

Kaffeepausen schaffen ritualisierte analoge Auszeiten. Du ordnest Dich und tankst auf. Lecker ist es am besten. Du hast Dein Coffee-Date mit Dir – Wir sorgen für reibungslosen Ablauf.

Conference & Coffee Service sorgt für Kaffeegenuss zum Verlieben.

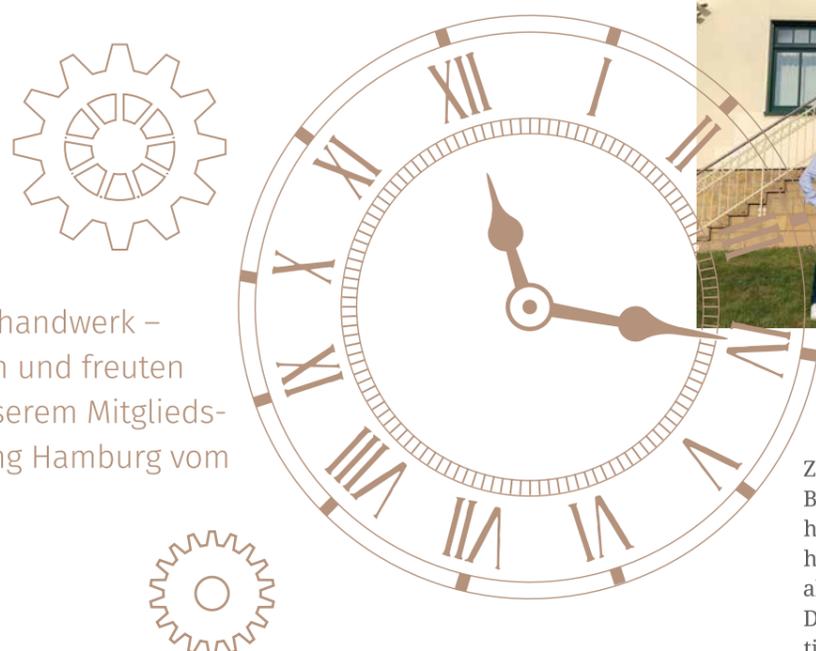


ZEITREISE

Eine Reise in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

von David Friedemann

Zeit und Präzision – Uhrenmanufaktur und Kunsthandwerk – diesen Begriffen wollten wir auf den Grund gehen und freuten uns auf die ZEITREISE, die wir gemeinsam mit unserem Mitgliedsunternehmen Wempe und der BMW Niederlassung Hamburg vom 13. bis 15. Juni 2018 unternahmen!



Tag 2

Der Tag startet mit einem Besuch in Glashütte. Dieser kleine Ort hat sich seit dem Jahr 1845 der Uhrmacherei verschrieben. Wohl kaum ein anderer Ort verkörpert das Ideal der Handwerkskunst mehr als Glashütte mit seinen Manufakturen. Dabei erleben wir Einblicke in die Manufaktur A. Lange und Söhne. Die Uhren dieser Manufaktur werden bis in kleinste Detail veredelt und zur Perfektion justiert. Die einzelnen Arbeitsschritte sind dabei teils nur unter dem Mikroskop umzusetzen. Im Anschluss folgt eine Besichtigung der Sternwarte Wempe und der angeschlossenen Manufaktur. Hier werden die Modelle Zeitmeister und Chronometer in Handarbeit gefertigt. „Die Fertigung eines Chronometers erfordert das nötige Maß an Zeit und Ruhe. Je mehr der Uhrmacher davon in eine Uhr investiert, desto mehr gibt sie später ihrem Besitzer davon zurück“, so Phillipp Klinkow, Geschäftsführer Wempe Niederlassung Mönckebergstraße.

Das Reisetagebuch, Tag 1

Es ist Mittwochmorgen. 15 Teilnehmer der Zeitreise treffen sich in der BMW Niederlassung Offakamp, um die Reise nach Dresden, Glashütte und Leipzig anzutreten. Nach der Begrüßung durch Marcel Günther, Verkaufsleiter BMW Niederlassung Hamburg, erhält jeder Teilnehmer ein Fahrzeug zum Etappenstart. Erstes Ziel Dresden – von hier aus soll es am nächsten Tag in die Sternwarte der Uhrenmanufaktur Wempe gehen. Fast 500 km, um die aktuelle Flotte der BMW Spitzenmodelle ausgiebig zu testen. Es ist überraschend, wie schnell man sich an vorher nicht gekannte Extras gewöhnen kann. Der erste Tag endet mit einer Stadtführung in Dresden und vielen Einblicken in die bewegte Geschichte der Stadt.



Über den AUTOR

David Friedemann, Vorstandsmitglied DIE JUNGEN UNTERNEHMER und Partner der Designagentur Laborato.

Weitere Informationen unter:

www.laborato.de



Tag 3

Zum Abschluss der Reise führt der Weg zum BMW Werk Leipzig. Auf einer Fläche von 229 ha steht hier eine der modernsten und nachhaltigsten Automobilfabriken der Welt. Mehr als 980 Fahrzeuge rollen täglich vom Band. Die Besichtigung geht vorbei an der Produktion aktueller Modelle der Serien BMW 1-er und BMW 3-er – darüber hinaus entsteht hier die Flotte der Zukunft – Elektrofahrzeuge des BMW i3 und des BMW i8. Auch Einblicke in neue Fertigungsverfahren und zukunftsweisende Materialien wie das Leichtbaumaterial Carbon stehen dabei auf dem Programm.

Fazit

Man muss die Vergangenheit kennen, um die Zukunft zu verstehen. Die Kombination aus Uhrenmanufaktur und modernem Automobilwerk schlägt die Brücke zwischen Nachhaltigkeit und verantwortungsvollem Umgang mit Ressourcen.

Vielen Dank an die BMW Niederlassung Hamburg und WEMPE für diese tolle Reise, die definitiv in Erinnerung bleibt!



Anzeige



- **WORKSHOP ERBEN & SCHENKEN**
mit Wirtschaftsprüfer und Steuerberater DELFS & PARTNER und BORSBORFF TORNOW Rechtsanwälte
Dienstag, 25.09.2018, 15:30 Uhr, Norddeutscher Regatta Verein
- **WORKSHOP BEIRAT**
mit Dr. Christoph Achenbach
Dienstag, 24.10.2018, 15:30 Uhr, Hotel The Fontenay
- **WORKSHOP EXTERNE NACHFOLGE**
mit HWB Unternehmerberatung
Dienstag, 13.11.2018, 15:30 Uhr, Norddeutscher Regatta Verein

Strategie, Recht und Steuern.

Die Nachfolgeakademie bietet zielgenaue Wissensvermittlung für aktive und passive Gesellschafter, Junioren und Senioren, Ehepartner, Fremdgeschäftsführer und Beiratsmitglieder von Familienunternehmen.

Ziel ist die Zukunftssicherung und der Erhalt des Unternehmens. Profitieren Sie von der Erfahrung unserer Referenten, lernen Sie durch den Austausch mit den anderen Teilnehmern und knüpfen Sie Kontakte zu Gleichgesinnten.

T 040 890 66 25 90
E info@nachfolge-akademie.de

www.nachfolge-akademie.de

BEWUSSTSEINSWANDEL

Fake-Ideale

Dopamin, Serotonin und der schöne Schein

von Gabriela Friedrich

Gut sein ist trendy! Wohin man auch schaut – Authentizität, Menschlichkeit und Achtsamkeit sind Zeitgeist-Themen. Ein Grund zu ungetrübter Freude? Mentaltrainerin Gabriela Friedrich deckt die Schattenseiten dieses Bewusstseinswandels auf.

Ist es nicht wunderbar? Endlich wird die individuelle Schönheit Übergewichtiger auf den Laufstegen der Welt gefeiert, weibliche Superstars präsentieren sich authentisch und echt mit ungeschminkten Gesichtern bei Instagram und politische Inkorrektheit von Politikern bzw. Unternehmen bewirkt unmittelbar einen Shitstorm der Empörung. Ja, endlich scheinen wir uns als Gesellschaft auf neue, bessere Werte besonnen zu haben.

„Das Gegenteil von gut ist gut gemeint.“

14 Kurt Tucholsky

Oder doch nicht? Kratzen wir ein wenig an der glänzenden Oberfläche, zeigt sich schnell: Die schönen neuen Ideale haben noch viel Luft nach oben! Vieles ist Illusion, schadet eher als dass es nützt und dient wohl eher dem Zweck, beim Einzelnen gute Gefühle auszulösen denn wirklich Gutes zu tun.

Body Positivity ist schädlich!

Nehmen wir nur die Body Positivity-Bewegung, die sich formiert hat, um Frauen von dem gesellschaftlichen Druck zu befreien, sich nur mit Kleidergröße 34/36 schön fühlen zu dürfen. Nun sind Übergewicht bzw. Adipositas in der Regel visuelle Indikatoren für Fehlernährung und Bewegungsmangel,

weshalb sich die Frage stellt: Welche langfristigen Konsequenzen hat diese gut gemeinte Idee der Body Positivity? Die Deutschen sind bereits die dicksten Europäer – tun wir dem Einzelnen und der Gesellschaft wirklich einen Gefallen, den Trend zur Fettleibigkeit noch zu verstärken?!

Künstliche Naturschönheiten

Natürlichkeit ist in. Deshalb sieht man in letzter Zeit vermehrt weibliche Stars, die sich ungeschminkt zeigen und dabei hinreißend aussehen. Ihre Fans loben sie für den Mut, sich derart „nackt“ zu zeigen, und eifern dem nach. Doch die Bemühungen der Fans führen häufig zu Enttäuschung und Frust. Warum? Weil sie belogen wurden. Visagisten der Stars erzählen, wie viele Stunden Arbeit notwendig sind, um ein Make-up zu zaubern, das die Illusion einer makellosen Naturschönheit erzeugt. Und selbst bei den wirklich ungeschminkten Stars ist der strahlende Teint kein Ergebnis müheloser Authentizität, sondern eines aufwändigen, kostspieligen täglichen Beautyprogramms.

Moralische Überlegenheit als neue Sucht

Für Unternehmen ist es von existenzieller Bedeutung, einen besonders düsteren Aspekt des neuen Gesellschaftsbewusstseins zu kennen: das Streben nach moralischer Überlegenheit. Erinnern Sie sich an den Kapuzenpullover von H&M mit dem Aufdruck „Coolest Monkey



Über die AUTORIN

Gabriela Friedrich ist seit 25 Jahren Kommunikationsberaterin mit Führungserfahrung und seit 24 Jahren Mentaltrainerin und Reflexionspartnerin für Unternehmer, Führungskräfte, Angestellte, Selbständige und Privatpersonen zu beruflichen und privaten Themen. Buchautorin, Verfasserin diverser Fachartikel und Mitbegründerin der Digit & Brain-Society. Sie schreibt aktuell an ihrem fünften Buch, das sich mit der Versöhnung der Geschlechter beschäftigt.

Sie erreichen sie unter: www.gabriela-friedrich.de

INFO

Unternehmen: Gabriela Friedrich Mentaltraining & Truthfulness und Digit & Brain

Sitz: Hamburg

Weitere Informationen unter:

www.maenner-sind-wundervoll.de

in the Jungle“, getragen von einem kleinen, schwarzen Jungen? Das Foto löste einen Aufschrei der Empörung aus, H&M wurde wegen Rassismus geächtet und der Aktienkurs des Kleidungs-giganten rauschte in den Keller. Exemplarisch für die Sichtweise der Kritiker ist der Tweet des kanadischen Musikers The Weeknd: „Seit ich heute Morgen aufgewacht bin und dieses Foto sah, bin ich schockiert und beschämt. Ich bin tief verletzt und werde nicht mehr mit H&M zusammenarbeiten.“ Ganz anders sah es die Mutter des Jungen, Terry Mango. Sie schrieb auf Facebook: „Hört auf die ganze Zeit zu zertorn, das hier ist ein unnötiges Problem.“ Und hielt den Vorwurf von Rassismus für absurd: „Ich verstehe das wirklich nicht. Aber nicht, weil ich es nicht will, sondern weil das nicht meine Art zu denken ist.“ Ihre Haltung lässt sich zusammenfassen als:

„Man kann sich über alles aufregen, aber man muss nicht.“

In unserer Gesellschaft gibt es mittlerweile eine große Gruppe, die sich leidenschaftlich gerne echauffiert. Man hat den Eindruck, sie sucht überall nach Möglichkeiten, entweder sich oder Randgruppen beleidigt, diskriminiert oder verletzt zu sehen. Lidl's diesjährige Muttertagskampagne wurde von ihnen als sexistisch zerrissen und wo immer es ihnen möglich ist, in Äußerungen von Unternehmen oder Politikern Rassismus, Islamophobie, Frauenverachtung oder eine rechte Gesinnung hinein zu deuten, wird es voller Emotionalität getan. Aber wozu?

Weil es dem Gehirn der Kritiker eine massive Ausschüttung der Hormone Dopamin und Serotonin beschert und damit ein starkes Glücksgefühl. Denn wem es gelingt, andere als die vermeintlich Bösen zu entlarven, stellt sich automatisch auf die Seite des Guten. Dabei ist es egal, ob man sich als gekränktes Opfer sieht, als Kämpfer/in für die Sache der eigenen Bevölkerungsgruppe oder als Robin Hood solcher Gruppen, die man als schwach und damit schutzbedürftig definiert hat – unabhängig davon, ob diese überhaupt beschützt werden wollen oder müssen. Immer verschafft sich der Kritiker einen Glückskick, wenn es ihm gelingt, Interpretationsmöglichkeiten zu finden, die einen Shitstorm oder eine von Betroffenheit und Erschütterung getragene Anklage rechtfertigen.

So wie Menschen mittlerweile Facebook-süchtig sind, weil jeder Like ein Glückshormon-High auslöst, gibt es auch „moralische Überlegenheits“-Süchtige. Ihr Blick auf die Welt und ihre Handlungen werden von ihrer Amygdala (Gefühlszentrum) bestimmt, nicht vom Frontalhirn, wo wir logisch-analytisch und faktenbasiert denken. Das macht es schwierig, mit ihnen vernünftig zu argumentieren.

Auch wenn Ihnen als Unternehmer eine solche Struktur fremd sein dürfte, empfehle ich Ihnen, prophylaktisch Ihre Produkte und Kommunikationsmaßnahmen durch die Brille dieser selbsternannten Kämpfer für eine bessere Welt zu betrachten. Dadurch lassen sich unerwünschte Angriffe in vielen Fällen verhindern.

So wie Menschen mittlerweile Facebook-süchtig sind, weil jeder Like ein Glückshormon-High auslöst, gibt es auch „moralische Überlegenheits“-Süchtige.



Anzeige

Imagefilm
Werbefilm
Produktfilm
Unternehmensfilm
Animationsfilm
3D-Film
Messefilm
POS-Film
YouTube-Filme

Sie wollen einen Film? Sie kriegen einen Film.

FRISCHER FILM

Die Filmproduktion für Unternehmen

040 – 181 335 56
hallo@frischerfilm.de
www.frischerfilm.de

IM GESPRÄCH

So lecker schmeckt Idealismus

Neueröffnung der Hobenköök im Oberhafen



Warum eigentlich?

Sampl erklärt: „In der Gastronomie bezieht man seine Produkte von kleinen Produzenten. Dort bekommt man eine andere Qualität als im Supermarkt. Mich haben die Gäste im Restaurant immer gefragt, warum die Sachen so anders schmecken und wo man die kaufen kann. Viele der Lebensmittel gibt es auf Wochenmärkten, aber deren Öffnungszeiten sind für Berufstätige unpraktisch. Deshalb ist ein Teil der Hobenköök eine Markthalle zum Shoppen, die von 10 bis 20 Uhr geöffnet hat.“ Wir schauen uns um. Es ist fast ein Vollsortiment, aus dem man hier seinen Bedarf decken kann. Frisches Obst und Gemüse, darunter alte oder unbekanntere Sorten wie die Zitronengurke, Milchprodukte, Sättigungsmittel, TK-Convenience-Produkte, Kaffee, Tee, Erfrischungsgetränke, Süßigkeiten, Eis, Gewürze und, und, und. Fast wie in einem normalen Supermarkt, nur dass alles viel hochwertiger, stilvoller und verführerischer aussieht. Die Weine sind zufällig sogar alle biologisch angebaut, die Säfte sortenrein und beim Kaffee pusht Sampl immer denjenigen Produzenten mit dem frischesten Kaffee. Denn Qualität geht Sampl über alles. Das Besondere ist schließlich die Herkunft all dieser leckeren Dinge: Sie stammen durchweg aus der Region und kommen direkt ohne Zwischenhandel von den Erzeugern. Oder wie Sampl sagt:

„Das Geld kommt da an, wo es hingehört, bei den Bauern und kleinen Manufakturen.“



Thomas Sampl, Leidenschaftlicher TV-Spitzkoch, Autor, Kreativer Kopf und Mitinhaber von Hobenköök

INFO

Unternehmen: Hobenköök – das bedeutet auf platt Hafenküche

Schwerpunkt: Die Hobenköök ist der neue kulinarische Ort im Hamburger Oberhafen. Hier werden regionale und saisonale Lebensmittel angeboten und zu überraschenden norddeutschen Speisen zubereitet – in einem einzigartigen Zusammenspiel aus Restaurant, Markthalle und Catering. Die Grundlage ist ein ganzheitlicher Ansatz: Die Köche bedienen sich in der Markthalle, wo sie die Produkte der jeweiligen Saison vorfinden. Jeden Tag aufs Neue entstehen so kleine, feine Variationen der Speisekarte im Restaurant. Die frischen Lebensmittel in der Markthalle wie Gemüse, Obst, Brot, Molkereierzeugnisse, Fleisch und Fisch werden durch Produkte aus Hamburger Manufakturen und Kaffeeröstereien ergänzt. Wenn Produkte nicht im Norddeutschen Raum zu finden sind, wird darauf verzichtet sie von Produzenten zu beziehen, die gute Grundprodukte nachhaltig verarbeiten.

Inhaber: Thomas Sampl, Neele Grünberg, Frank Chemnitz

Mitarbeiter: 30

Weitere Informationen unter:

hobenkoeek.de



Am Rande der HafenCity hat Gastro-Profi Thomas Sampl einen neuen kulinarischen Ort geschaffen: die Hobenköök. Restaurant, Markthalle und Catering in einem. David Friedemann hat ihn besucht und ist den Reizen des neuen Gastro- und Shoppingangebots direkt erlegen.



Innovativ. Familiär. Hanseatisch.

Ihr Partner für den
Hallenbau.

Spezialist seit 1972

Wie kommt man auf Zitronengurken & Co?

Intensiven Geschmack und unvergleichliches Aroma besitzen gerade alte bzw. unbekannte Obst- und Gemüsesorten, für die Thomas Sampl irgendwann seine Liebe entdeckt hat. „Eines Tages bekam ich ein altes Kochbuch geschenkt“, erzählt er und präsentiert es stolz wie einen kostbaren Schatz. Auf den vergilbten Seiten entdeckte er so manches, was er nie zuvor gesehen hatte. Also begann er zu forschen, ob es diese Sorten wohl noch gab und wo man sie bekommen konnte. Auf einigen Wochenmärkten wurde er fündig und verkauft diese kulinarischen Kostbarkeiten jetzt in seiner Markthalle.



Fotos: Toni Momtschew

Ziel ist ein Warenkreislauf zwischen Markthalle und Restaurant mit minimalen Verlusten. In der Praxis bedeutet das beispielsweise, dass die Gastro diejenige Milch für den Kaffee verwendet, die in der Markthalle demnächst ablaufen würde. Oder sie bietet diejenigen Portionen eines Gerichts, die im Restaurant nicht verkauft wurden, tiefgefroren im TK-Convenience-Bereich der Markthalle an.

„Ich bin begeistert, wie gut die Vision des Zusammenspiels in der Praxis funktioniert“,

staunt Thomas Sampl selbst.

Er hat jeden Grund, stolz auf sich und sein neues Projekt zu sein. Wir kommen zum Essen und Einkaufen garantiert demnächst vorbei!

Wie sieht nachhaltige Gastronomie aus?

Das zweite Highlight in dem weitläufigen, hohen Gebäude der Hobenköök ist der Restaurantbereich. Auch hier macht Sampl vieles anders, clever und nachhaltig. Denn während in der „normalen Gastronomie“ erst die Menükarte entsteht und dann dementsprechend eingekauft wird, bestimmt im Restaurant der Hobenköök die verfügbare Ware das Angebot auf der Karte. Dies stellt die Mitarbeiter vor völlig neue Herausforderungen, schließlich müssen sie sich immer alleine überlegen:

- Was kann ich aus dem zaubern, was wir heute in der Markthalle zur Verfügung haben?
- Wie können wir Tiere und Gemüse möglichst komplett und ohne Reste verwerten?
- Welches Produkt muss aufgrund des Ablaufdatums als nächstes verbraucht werden?



montagebau-hansa.de

 **HANSA.**

SINNFRAGEN

Warum brauchen wir Ideale? Und warum brauchen die Ideale uns?

Vom Sinn des Idealismus im Unternehmertum

von Nathalie Rieck

„Für wen oder was wärest du bereit, dein Leben zu geben?“, fragt der Deutschlandfunk in einem Artikel über Werte und Ideale. Und Tim Leberecht, international renommierter Unternehmer, Business-Vordenker und Autor des Buches „Business-Romantiker: Von der Sehnsucht nach einem anderen Wirtschaftsleben“ setzt Business-Romantiker und Idealisten nahezu gleich. So viel aufopferungsbereite Leidenschaft, so viel Gefühl. Welchen Stellenwert geben wir eigentlich heutzutage noch Idealen, für die wir brennen?



Nathalie Rieck, Landesvorsitzende von DIE JUNGEN UNTERNEHMER Schleswig-Holstein und Geschäftsführerin von RieckDruck

Es gibt Geschäftsleute, die weisen all das von sich. „Davon kann ich mir nichts kaufen“, sagen sie und schauen auf ihre Bilanzen. Nichts als Zahlen. Mitarbeiter als Kostenfaktor. Kunden als Ertragsfaktor. Corporate-Social-Responsibility-Aktivitäten als bilanzierbare PR-Aktivitäten, aber nicht nachhaltig gelebt. Glücklicherweise gibt es insbesondere unter uns Familienunternehmen viele, die anders denken. Mein Ideal ist ein ökologisches, gegenüber Mitarbeitern, Kunden und Gesellschaft verantwortungsvolles Handeln über Jahrzehnte, nicht nur bis zum nächsten Quartalsabschluss. Sicher geht es Ihnen ähnlich.

Unsere immer schnelllebigeren, digitaleren und globalisierteren Zeiten beeinflussen uns und tragen dazu bei, dass sich die Gesellschaft in Bezug auf das Miteinander und die Werte verändert. In Bezug auf unser unter-

nehmerisches Tun wird vieles auf den ersten Blick vergleichbarer und führt in vielen Branchen zu einem stärkeren Preis- und Wettbewerbsdruck. Dem standhalten zu können, seinen Idealen treu zu bleiben und seinen Mitarbeitern mit einer klaren Unternehmensphilosophie Orientierung zu geben, empfinde ich nicht selten als sportiv.

Ich bewundere Menschen wie den früheren dm-Chef Götz Wolfgang Werner, der sich erlaubte, auch unternehmerisch seinen Idealen zu folgen und damit extrem erfolgreich wurde. Werner ist ein bekennender Anthroposoph und richtete schon frühzeitig seine Unternehmensphilosophie nach den Prinzipien von Persönlichkeitsentwicklung, Vertrauen und Kreativität aus. Das nützte nicht nur den Mitarbeitern, sondern auch Werner selbst. Denn nach hehren menschlichen Idealen zu streben, schenkt Sinn und macht zufriede-

Wozu brauchen Ideale uns? Sie brauchen uns und unsere Bereitschaft, eine überpersönliche Perspektive einzunehmen und uns für den Humanismus zu engagieren, um zu überleben. Ideale brauchen uns als ausführendes Organ, damit wir eine Gesellschaft bewahren, in der es sich zu leben lohnt.

den – selbst dann, wenn sie sich nicht immer hundertprozentig umsetzen lassen. Dieses Streben nach etwas Höherem, Altruistischem, nährt einen Anteil in uns, der uns am Ende unseres Lebens ruhig zurück schauen lässt, weil wir wissen: Was wir hinterlassen haben, war gut. Wir brauchen also Ideale, um uns aus dem Hamsterrad von BWL, Egoismus und täglichen To-Dos zu lösen und uns an die Größe unseres Menschseins zu erinnern.

Wofür aber brauchen die Ideale uns?

Sie brauchen uns und unsere Bereitschaft, eine überpersönliche Perspektive einzunehmen und uns für den Humanismus zu engagieren, um zu überleben. Ideale brauchen uns als ausführendes Organ, damit wir eine Gesellschaft bewahren, in der es sich zu leben lohnt. Eigentlich ganz einfach, oder?

Schade eigentlich, dass wir Menschen oft erst durch z.B. einen Schicksalsschlag – im wahrsten Sinne des Wortes – zur Besinnung kommen. In der Not, in Krisen haben Ideale Hochkonjunktur: Wir besinnen uns zurück auf Wertvolles, das uns oft seit Kindertagen begleitet, und es zeigt sich, was uns wirklich wichtig ist.

Warum nutzen wir diese Kraftquelle der Zufriedenheit nicht schon zu Lebzeiten?

Ich habe mich im Zuge dieses Berichtes gefragt, wenn ich eines Tages auf mein Leben zurück blicke: Wozu möchte ich beigetragen haben, was macht mich glücklich und zufrieden? Einige meiner Gedanken finden Sie nebenstehend – vielleicht inspiriert einiges auch Sie. Impulse für ein zufriedenes Leben

Herzlichst,
Ihre Nathalie Rieck



Impulse für ein zufriedenes Leben

- Was ist Ihr sinnstiftendes Lebensziel, mit dem Sie der Nachwelt in Erinnerung bleiben möchten?
- Welchen Menschen sollten Sie täglich zeigen, wie wichtig sie Ihnen sind?
- Was soll der Beitrag Ihres Unternehmens sein, in dieser Welt etwas zu verbessern?
- Wie können Sie hier und heute konkrete Schritte unternehmen, Ihre Ideale zu realisieren?

Anzeige

Hautnah an der Elbe!

**Quirig – Gut und günstig!
Direkt an der Großen Elbstraße!**

Sie finden uns dort, wo der Fisch am besten schmeckt: von Fischhändlern umgeben, direkt in der Fischmarkthalle. Hier wird der frische Fisch traditionell oder mediterran auf natürliche Art zubereitet und serviert. Die bunte Mischung von Gästen und die offene Küche garantieren eine lebendige Atmosphäre und das Essen ein tolles Geschmackserlebnis. Das Angebot reicht vom besten Fischbrötchen über den Hamburger Pannfisch bis zu Hummer.

HIER EINE KLEINE AUSWAHL:

Fischsuppe mit Fischstücken 4,50	Hamburger Backfisch mit warmen Kartoffelsalat und Remouladensauce 9,50
Seelachsfilet mit warmen Kartoffelsalat 7,50	Fischteller mit verschiedenen Fischen und Salat oder Gemüse ... 17,50
Hamburger Pannfisch, Senfsauce, Blattspinat und Bratkartoffeln 9,50	

+ aktuelle Tageskarte nach Saison!

FISCHBEISL | DAS FISCHBISTRO
GROSSE ELBSTRASSE 131 | 22767 HAMBURG | TEL. +49-40-3907775

RÜCKBLICK

Familienunternehmer des Jahres 2018

Familie Harald Baum hat mit Pantanenius ordentlich Wind in den Segeln

Laudatio von Dr. Rüdiger Grube

Auszeichnung „Schalthebel der
Wirtschaft“ von DIE FAMILIENUNTERNEHMER
und DIE JUNGEN UNTERNEHMER wird
in Hamburg verliehen



Anzeige

Ihr Systempartner
für Maschinen,
Vorrichtungen und
Werkzeuge.



Entwicklung, Prototypenherstellung, Serienfertigung,
Service und das dazugehörige Know-How.



WWW.WW-SYSTEMS.DE

Die Preisverleihung fand im Rahmen einer Business-Gala mit Moderator Dr. Martin Wilhelmi im Alten Hauptzollamt in der Hamburger Speicherstadt statt. Hier machte auch Unternehmer und Verbandsmitglied Jan Heinze mit filmischen Szenen und Ausschnitten aus seinem Buch „Atlantik-Fieber“ seine Erlebnisse zu den Themen Motivation und Challenge lebendig, die ihn bei seiner Atlantik-Überquerung beschäftigten, und die sich direkt auf Verhalten und Entscheidungen im unternehmerischen Alltag beziehen lassen.

Hier lockten das maritime Buffet in Kombination mit Burgern von Foodtruck BBS und die Getränke aus der Containerbar. Besonders beliebt dabei: Die Signatur-Drinks „Aperol Sprizz“ in Orange von der Hamburger Volksbank und der „Blaue Hugo“ in KPMG-Farbe. Der milde Juli-Abend ließ viele Gäste noch lange bei entspannter Stimmung und guten Gesprächen verweilen.



Der wolkenlose Sommerabend wie aus dem Bilderbuch zog die Gäste nach dem vielseitigen Bühnenprogramm auf die Außenfläche vor der Zollhalle direkt am Fleet.

Seit 1994 zeichnen DIE FAMILIENUNTERNEHMER und DIE JUNGEN UNTERNEHMER herausragende Unternehmerpersönlichkeiten als „Familienunternehmer des Jahres“ mit dem „Schalthebel der Wirtschaft“ aus. Eine unabhängige Jury aus Unternehmern, darunter Albert Darboven und Kim-Eva Wempe, Entscheidern und Journalisten beurteilt die Nominierten nach einem Kriterienkatalog wie etwa Unternehmensentwicklung, Innovation und Erfolg, Nachhaltigkeit, Generationenverantwortung, Produkt- oder Marketingideen und Risikobereitschaft. Mitarbeiterführung und die Investition in Arbeitsplätze in unserer Region sind ebenfalls relevante Bewertungskriterien.

Unterstützt wird die regionale Arbeit des Unternehmerverbandes von der Hamburger Volksbank eG, der KPMG AG und dem Hamburg Marriott Hotel.




 Fotos:
 Toni Momtschew

 Weitere Bilder unter:
www.familienunternehmer.eu



Die Pantaenius Gruppe vermittelt seit 1899 Versicherungen und ist mit Know-how und Internationalität in ihren Unternehmen auf drei Versicherungsbereiche spezialisiert: Die Pantaenius Versicherungsmakler GmbH ist der externe Manager von Versicherungsportfolios in Gewerbe, Industrie und Unternehmen. Weltweite Kooperationen mit unabhängigen Maklerhäusern garantieren eine Ausrichtung auf die globalen Anforderungen der Zukunft. Seit 1977 wird das Yachtgeschäft von der Pantaenius GmbH wahrgenommen, und mit Niederlassungen in England, am Mittelmeer, Skandinavien, Österreich, Amerika und Australien ist Pantaenius weltweit die Nummer 1 für Yachtversicherungen. Schließlich komplettiert YACHTING24 mit der ersten Online-Lösung für Bootsversicherungen das Spektrum der Pantaenius Gruppe.

Leitspruch des Hauses ist:
„Da kann kommen,
was will!“



bAV – So einfach wie Rad fahren:

Mit unserem Betriebsrenten-Portal und innovativen Lösungen sorgen wir für motivierte Mitarbeiter in Ihrem Unternehmen.

NÜRNBERGER
VERSICHERUNGSGRUPPE



NÜRNBERGER
Lebensversicherung AG
Ansprechpartner für den Verband:
Thomas Marschner
Telefon 0341 9857-136
Thomas.Marschner@nuernberger.de

FAMILIENUNTERNEHMER DES JAHRES 2018

Unser Dank an die Sponsoren des Abends



CatCap begleitet Unternehmen und ihre Gesellschafter bei der Umsetzung strategischer Ziele und bietet eine integrierte cross-border M&A Beratung für mittelgroße Transaktionen. CatCap ist in Europa in Berlin, Hamburg, München, Stockholm und London vertreten.

www.catcap.de



FRISCHER FILM sind die, die für Unternehmen starke Videos erstellen. Von der Konzeption, Dreh- und Postproduktion sowie die Vermarktung der Videos erledigen wir für Sie nahezu jeden Handgriff.

www.frischerfilm.de



Die GET AHEAD Executive Search GmbH. Die leistungsstarke Personalberatung. In der Region präsent. Bundesweit aktiv. International vernetzt. Für Mittelständler und Familien-Konzerne. Für Führungskräfte, Top-Spezialisten und Interim-Manager

www.getahead.de



Marketing-Kommunikation mit hanseatischem Unternehmerteil und norddeutschem Weitblick. Maßgeschneidert. Ganzheitlich. Persönlich. Volle Kraft für Ihre Botschaften!

www.greve-projekt-gruppe.de



Wir sind ein Full-Service-Dienstleister für die Bürokaffeeverorgung für alle Unternehmensgrößen mit verschiedenen Kaffee-/Espressomaschinen zum mieten oder kaufen und einer großen Auswahl an Kaffees.

www.king-bean.de



Von der Website bis hin zu begleitenden Werbemaßnahmen online und offline. Das Team von Laborato begleitet Ihre Markenkommunikation vom Kick-off bis zum Korkenknaall.

www.laborato.de



Ihr zuverlässiger Fullservice-Partner im Messebau. Im Familienunternehmen kommt die gesamte Leistung des Messebaus aus einer Hand. Flexibilität und Qualität für Kunden vor Ort und weltweit – unsere Erfahrung für Ihren Auftritt!

www.mdsmessebau.de



Ihr Event an Hamburgs schönsten Plätzen - NORD EVENT bietet mit seinem Full Service-Paket alles, was Ihr Firmen- oder Ihr Privatevent begehrt. In den dazugehörigen VLET Gastronomien kommen Sie auf den ultimativen Hamburg-Geschmack!

www.nordevent.de



Promotion Pets. Alles kuschelig.

Plüsch mit Plan. „Pets“ sind einzigartige Markenbotschafter und Ihr Weg ins Herz Ihrer Kunden.

www.promotion-pets.com



DIE RAY-FACILITY-MANAGEMENT-GROUP – IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR ALLE DIENSTLEISTUNGEN DES FACILITY MANagements. Unter der Dachmarke ray bekommen Sie unterschiedliche FM-Leistungen aus einer Hand.

www.ray.de



Wir bieten Verbindungstechnik für Elektronik, Isolationsmaterialien und deren Verarbeitungsmaschinen, Kabelkonfektion, Vergussdienstleistung sowie Lohnlackierung von elektronischen Baugruppen.

www.wernerwirth.de



Die Hamburger Volksbank ist seit 157 Jahren Partner des Mittelstands und Ihre Bank vor Ort - kompetent, persönlich und leistungsstark. Deshalb lautet unser Motto: „Man kennt sich“

www.hamburger-volksbank.de



KPMG ist ein Firmennetzwerk mit rund 200.000 Mitarbeitern in 154 Ländern und Territorien. Auch in Deutschland gehört KPMG zu den führenden Unternehmen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Unternehmensberatung

www.kpmg.com



First Class: Am Gänsemarkt im Herzen der Stadt gelegen, sind wir der ideale Anker für den Aufenthalt in der Hansestadt. „Travel Brilliantly“: Inspirierendes Ambiente mit 278 Zimmern, moderner Tagungsbereich und Neue Nordische Küche im Restaurant Speicher 52.

www.hamburgmarriott.com



Event-, Medien- und Konferenztechnik für jede Veranstaltung – von der Full-Service-Produktion für Großveranstaltungen bis zur Privatparty. Die Technik ist relevant, aber entscheidend sind die Menschen!

www.arentis.de



Wir können crossborder: Brödermann Jahn berät Unternehmen anwaltlich in grenzüberschreitenden Projekten und Streitigkeiten. Hierbei helfen unsere befreundeten ausländischen Anwaltsfirmen.

www.german-law.com



Neben dem bekannten Rechtsanspruch auf eine Betriebsrente verpflichtet das Betriebsrentenstärkungsgesetz Arbeitgeber jetzt auch zu Zuschüssen. Wir helfen Ihnen, die Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen und die Verwaltung zu digitalisieren.

www.hhv.de



Innovativ. Familiär. Hanseatisch.

Ihr Partner für den Hallenbau. Spezialist seit 1972

www.montagebau-hansa.de



Egal ob Neubau, Kauf oder Prolongation (bis zu 5 Jahre im Voraus), wir vermitteln Ihnen aus über 200 Banken Ihre günstigste Immobilienfinanzierung.

Unabhängig – Günstig – Persönlich!

www.hypo-hamburg.de

Anzeige

crone werbeagentur

” AUS DATEN WERDEN TATEN.

Marktforschung mit United Research liefert Ihnen fundierte Orientierungshilfen, die Ihnen bei Ihren unternehmerischen Entscheidungen wirklich weiterhelfen.

IDEALER STANDORT

Arbeiten, wo andere Urlaub machen

Schleswig-Holstein: „Der echte Norden“ – ideal zum Leben und Arbeiten

Wie attraktiv ist Schleswig-Holstein als Standort? Womit können norddeutsche Unternehmen bei der Mitarbeitersuche für sich werben? Rüdiger Behn, Landesvorsitzender von DIE FAMILIENUNTERNEHMER Schleswig-Holstein, hat sich in seinem Bundesland umgeschaut. Das Ergebnis? Eine Liebeserklärung an „den echten Norden“.



Über den AUTOR

Rüdiger Behn,
Landesvorsitzender von
DIE FAMILIENUNTERNEHMER
Schleswig-Holstein und
Geschäftsführer von
WALDEMAR BEHN GMBH
und BEHN GETRÄNKE GMBH

In Schleswig-Holstein leben – so schon mehrfach jährlich wiederholt nachgewiesen – laut Glücksatlas der Öffentlich-Rechtlichen die glücklichsten Menschen Deutschlands. Vermutlich liegt es daran, dass in Schleswig-Holstein Leben und Arbeiten wirklich zusammenpassen. Denn „im schönsten Bundesland der Welt“ bieten nicht nur zahlreiche Unternehmen aus zukunftsprägenden Branchen attraktive Arbeitsmöglichkeiten. Die Weite des Landes, die Nähe zu unseren zwei Meeren und die nordische Lebensart sorgen auch dafür, dass man sich hier sofort heimisch fühlt. Der Wind bläst manchmal rau, die Luft ist klar und die Natur atemberaubend, das zieht nicht nur zahlreiche Touristen an, sondern bietet auch den Anwohnern eine besondere Lebensqualität. Die Weite und die Sicht bis zum Horizont entspannt selbst bei längeren Autofahrten. Sogar das Internet ist (in den meisten Regionen) das schnellste in Deutschland und bietet so fürs Homeoffice auf dem platten Land eine gute Infrastruktur. Die Menschen sind bodenständig und reden nicht gerne um den heißen Brei, sondern packen lieber hilfsbereit an.

Sport und Kultur von Weltruf

Sport, Freizeit und Kultur findet sich in Schleswig-Holstein an jeder Ecke für Jung und Alt. Vom Wassersport über die hervorragenden Radsportmöglichkeiten durch Wiesen und Felder bis hin zum Ballsport auf dem Platz oder am Strand – alles liegt direkt vor der Tür. Kulturell und musikalisch sind wir im Norden ebenso breit aufgestellt: Die Karl-May-Spiele am berühmten Kalkberg sind über die Grenzen bekannt, die Kieler Woche ist Nordeuropas größtes Volksfest und das weltgrößte Segelereignis. Nicht zu vergessen das Wacken Open Air, eins der größten Heavy-Metal-Festivals der Welt sowie unser Schleswig-Holstein Musikfestival, das Vorbild für ähnliche Festivals in anderen Regionen ist, aber nach wie vor die meisten Besucher hat. Klassische Musik auf Werften und in Scheunen gibt's halt nur bei uns.

Das Beste aus der Natur und für die Natur

Schleswig-Holstein ist auch Genussland. Mit dem Ökobauern gleich nebenan und der Mög-



Foto: fotolia, Michael Eichler

lichkeit, sich regional-nachhaltig mit Milch, Eiern und dem Steak von der Nachbarwiese zu versorgen, ergibt sich ein ganz anderes Genießen. Als einziges Bundesland mit gleich zwei Organisationen, die sich um die Qualität und die Vermarktung hochwertiger Lebensmittel kümmern, hat Schleswig-Holstein eine Einmal-Stellung. Das Zeichen „Hergestellt und geprüft in Schleswig-Holstein“ und „Feinheimisch – Genuss aus Schleswig-Holstein“ sind unsere heimischen Markenzeichen. Man könnte glauben, bei dem Blick ins Grüne und auf den blauen Himmel statt auf großstädtische Bürogebäude gäbe es gar keine Zeit

mehr zum Arbeiten. Aber die bleibt, denn der Holsteiner verdrödel seine Zeit nicht in der U- und S-Bahn, sondern fährt meist CO2-frei mit dem Rad durchs Grüne zur Arbeit. Ach ja, und den Strom gewinnen wir regenerativ aus jeder Menge regionaler Wind- und Wasserkraft, mit der wir auch über die Landesgrenzen hinaus die Menschen mit Ökostrom versorgen.

Wohnen, arbeiten und leben umgeben von zwei Meeren – das ist das Beste an unserem echten Norden.

Anzeige



WENN NICHT ÜBER 50 % IHRER MITARBEITER EINE BETRIEBSRENTE NUTZEN, STIMMT IHRE INTERNE KOMMUNIKATION UND INFRASTRUKTUR NICHT!

Nutzen Sie unsere Expertise mit einer cloudbasierten Verwaltung.



Ihr Ansprechpartner im Verband:
Malte Wettern Finanzwirt (bbw) eMail: wettern@hww.de



Segeln auf der Welle des Erfolgs

Pantaenius, die erste Adresse für Yachtversicherungen

Liebe Familie Baum, herzlichen Glückwunsch zur Wahl zum Familienunternehmer des Jahres 2018! Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Anna Baum: Diese Auszeichnung bedeutet uns viel, weil sie für das steht, was wir seit nunmehr knapp 50 Jahren als Familienunternehmen repräsentieren und erreicht haben. Diese Form der Anerkennung für unsere Arbeit ist für uns und auch für unsere Mitarbeiter, von denen viele seit mehr als 20 Jahren für uns tätig sind, also etwas ganz Besonderes.

In diesem Heft dreht sich alles um Ideale. Für welche Ideale stehen Sie und Ihr Unternehmen, die Pantaenius Gruppe?

Daniel Baum: Uns zeichnen der Dienst am Kunden und das Bestreben aus, dies über Jahrzehnte hinweg immer wieder neu zu beweisen. Das Vertrauen, das sich hieraus ergibt, ist der schönste Lohn für unsere Bemühungen und gleichzeitig Verpflichtung für die Zukunft. Diesem Ideal werden wir jedoch nur dank unserer Mitarbeiter gerecht.

Ohne ein nach innen gerichtetes Vertrauen von Seiten der Geschäftsführung und die Selbstständigkeit der Mitarbeiter wären unsere Ziele nicht erreichbar.

Ihr Unternehmensbereich Yachtversicherungen hat sich seit 1969 vom Urheber der Yachtversicherungspolice zum internationalen Marktführer mit 15 Niederlassungen weltweit und 100.000 aktiven Versicherungsverträgen entwickelt. Was waren die wichtigsten Stationen und größten Herausforderungen?

Martin Baum: Als mein Vater bei Pantaenius anfangte, hatte das Unternehmen wenig mit der Wasserportbranche zu tun und bediente an der Hamburger Börse hauptsächlich Gewerbe und Industrie mit Versicherungslösungen. Seine Yachtversicherung ohne Zeitwertabzug veränderte nicht nur den Markt, sondern auch das Unternehmen selbst nachhaltig.

{ TITELSTORY }

Malte Wettern im Gespräch mit den Familienunternehmern des Jahres 2018, Familie Baum

Serienyachten machten den Einstieg verhältnismäßig erschwinglich und gleichzeitig übertrumpften sich im Mittelmeer Werften mit immer größeren und luxuriöseren Superyachten.



Fotos: Toni Momtschew

Die größte Herausforderung dabei war stets, unseren Standard auf diese zum Teil sehr unterschiedlichen Märkte zu übertragen und somit unsere Positionierung als Premiumanbieter weiter zu festigen. Das ist uns bis heute sehr gut gelungen.

Bereits in den 1970er Jahren zogen einige Mitbewerber mit scheinbar ähnlichen Produkten nach, dennoch gelang es Pantaenius, sich als führender Experte auf dem Gebiet der Yachtversicherung zu positionieren. Insbesondere der Ausbau unserer hauseigenen Schadenabteilung setzte neue Maßstäbe in Sachen Effizienz und ermöglichte es uns, den Kunden schnell zurück aufs Wasser zu helfen. Gerade in der eng vernetzten Segelszene wurde Pantaenius so auch rasch in Großbritannien und Skandinavien als Marke von Wassersportlern für Wassersportler bekannt.

Der gesamte Markt entwickelte sich zu diesem Zeitpunkt sehr dynamisch, was sich vor allem auf enorme Fortschritte im Fertigungsprozess von Booten zurückführen lässt. Serienyachten machten den Einstieg verhältnismäßig erschwinglich und gleichzeitig übertrumpften sich im Mittelmeer Werften mit immer größeren und luxuriöseren Superyachten.

Seitdem sind wir stetig gewachsen. Mit unseren Niederlassungen in den USA und zuletzt Australien auch bis weit über die Grenzen Europas hinaus. Die größte Herausforderung dabei war stets, unseren Standard auf diese zum Teil sehr unterschiedlichen Märkte zu übertragen und somit unsere Positionierung als Premiumanbieter weiter zu festigen. Das ist uns bis heute sehr gut gelungen.

Wo liegen die Unterschiede zwischen dem damaligen und heutigen Business? Wie haben sich Kunden, Boote, Märkte und Ihre Geschäftsprozesse im Laufe der Zeit verändert?

Anna Baum: Hierzu lässt sich nur schwer eine pauschale Antwort finden. Übergreifend lässt sich jedoch feststellen, dass Yachteigner heute

INFO

Anna Baum (31), Marketing Direktorin Pantaenius, hat in London Finance & Marketing studiert und danach mehrere Stationen bei internationalen Versicherungsunternehmen und Banken absolviert. 2014 kehrte Sie nach Deutschland zurück und arbeitet seitdem im Familienunternehmen als Marketing Direktorin der gesamten Pantaenius Gruppe und Teil der Geschäftsführung.

Martin Baum (43), Managing Director Pantaenius Yachtversicherungen, hat sich in Hamburg zum Versicherungskaufmann ausbilden lassen und im Anschluss in London Analysis, Design and Management of Information Systems (ADMIS) studiert. Nach mehreren Stationen bei Pantaenius übernahm er 2006 als Managing Director die Verantwortung für die Pantaenius Yacht Gruppe.

Daniel Baum (46), Geschäftsführer Pantaenius Versicherungsmakler GmbH, hat nach seiner Ausbildung zum Versicherungskaufmann in London Insurance & Investment studiert und im Anschluss mehrere Jahre bei einem Londoner Versicherungsmakler gearbeitet. Zurück in Hamburg arbeitete er zunächst als Account Manager im väterlichen Unternehmen, um dann 2002 die Geschäftsführung der Versicherungsmakler GmbH zu übernehmen.

im Schnitt ein klein wenig älter sind als etwa vor 20 Jahren und der Trend unter jungen Leuten hin zum Charterboot geht. Gerade die möchten die zeitlichen und finanziellen Verpflichtungen einer eigenen Yacht immer seltener eingehen. Das Angebot an Freizeitaktivitäten ist heute schlichtweg größer als früher und viele Berufe verlangen zudem eine hohe Bereitschaft zur Mobilität.

Im Grunde genommen ist insbesondere der Segelyachteigner jedoch nach wie vor derselbe. Im Motoryachtbereich ist die Spannweite größer. Hier finden heute deutlich mehr Menschen einen Zugang zum Wassersport, die nicht unbedingt damit groß geworden sind, sondern erfolgreich im Berufsleben stehen und einen individuellen Erholungsort für sich und ihre Familie suchen.

Unsere Geschäftsprozesse haben sich über die Jahre natürlich entsprechend verändert. Gerade die Gewinnung und Betreuung von Kunden über das Internet spielt hier eine immer größere Rolle.

Wir stehen nach wie vor für persönlichen und kompetenten Service, doch das Internet bietet uns die Möglichkeit, Wassersportbegeisterte auf der ganzen Welt zu erreichen oder unsere Kunden auch in entlegenen Ecken der Welt im Schadenfall effiziente Hilfestellungen bieten zu können.

Eine maßgeschneiderte Software war schon früh die Grundlage Ihres Erfolgs. Sind Sie damit automatisch auch digitalisierungsaffin? Wir denken da z.B. an Yachting24, Ihre erste Online-Lösung für Bootsversicherungen.

Martin Baum: Der erfolgreiche Schritt in die Digitalisierung ist heute zweifellos entscheidend für den Erfolg eines Versicherungsunternehmens. Mein Vater hat den Nutzen einer entsprechenden Software-Infrastruktur bereits früh erkannt und ein maßgeschneidertes Bestandssystem entwickeln lassen. Yachting24 hat diesen Ansatz konsequent fortgeführt. Ich glaube, in der Versicherungsbranche ist die Digitalisierung im Vergleich zu anderen Branchen allgemein bereits weit fortgeschritten. Der nächste entscheidende Schritt wird sich rund um das Thema Automatisierung von Serviceprozessen bis hin zur automatischen Policierung drehen. Hier wird Pantaenius auch in Zukunft zeigen, dass wir den Anspruch haben, Marktführer zu bleiben. Also ja, wir sind definitiv digitalisierungsaffin.

In welchem Umfang machen sich Klimaveränderungen und weltweite politische Unruhen schon in Ihrem Geschäft bemerkbar? Es gibt doch immer mehr Hurrikane und Stürme. Und sicherlich bieten Sie nicht ohne guten Grund eine spezielle Versicherung gegen das Kriegs-, Streik- und Beschlagnahmerisiko an.

Martin Baum: Sturm- und Unwetterschäden nehmen weltweit zu. 2017 wird in dieser Hinsicht als eines der Rekordjahre in die Geschichte eingehen.

Der nächste entscheidende Schritt wird sich rund um das Thema Automatisierung von Serviceprozessen bis hin zur automatischen Policierung drehen.



In Regionen wie der Karibik aber auch in Deutschland. Die weltweite Versicherungsindustrie hat dies unter enormen Druck gesetzt, sodass sich bereits einige große Versicherer aus besonders exponierten Bereichen, wie z.B. der Yachtversicherung, zurückgezogen haben. Das zeigt einmal mehr den Bedarf an spezialisierten Unternehmen, die Risiken fundiert bewerten können.

Die Kriegs- Streik und Beschlagnahmeverversicherung ist wiederum ein sehr spezielles Produkt, das wir als Ergänzung zur Kaskoverversicherung anbieten. In einigen Fahrtgebieten ist etwa das Arrestieren von Yachten durch Behörden gängige Praxis, wenn es zu Unstimmigkeiten mit dem Fiskus kommt. Politische Unruhen oder Krieg sind zum Glück weitaus seltener, können jedoch wie etwa 2016 in der Türkei durchaus zu ernsthaften Problemen für Yachteigner führen.

Bei Autos und Wohnungen hat die Shared Economy für massive Marktumbrüche gesorgt. Gibt es einen ähnlichen Trend auch bei Booten?

Anna Baum: Wie bereits erwähnt, verzeichnet zumindest die Charterbranche einen kontinuierlichen Zuwachs. Das Konzept des Boat-Sharings ist in Form der klassischen Eigner-Gemeinschaft schon immer ein Thema für uns, wird seit kurzem jedoch auch durch neue Konzepte ergänzt. Das Internet bietet hier praktische Plattformen zum bedarfsgerechten Teilen von Yachten und Booten. Welche Modelle oder Anbieter sich langfristig durchsetzen ist jedoch momentan noch nicht absehbar.

Das Ursprungsgeschäft von Pantaenius waren Industrierversicherungen. Welchen Anteil hat dieser Bereich heute in der Gruppe, welches sind seine Besonderheiten und wo gibt es Schnittstellen mit dem Bereich der Yachtversicherungen?

Daniel Baum: Die Pantaenius Versicherungsmakler GmbH arbeitet nach wie vor als Partner von Industrie und Gewerbe, hat jedoch mittlerweile auch eine Vielzahl unterschiedlicher Schwerpunkte, die außerhalb dieses Bereichs liegen. Wir sind mit unserer Branchenlösung Wohnungswirtschaft einer der führenden Versicherungsmakler für Immobilienverwalter und bieten für diesen Bereich maßgeschneiderte Objekt- und Betriebsversicherungen. Darüber hinaus bieten wir Branchenlösungen für die Bauwirtschaft, das Schifffahrts- und Transportwesen oder die Wassersportwirtschaft. Im Bereich Wassersportwirtschaft finden sich auch die meisten Schnittstellen zur Yachtversicherung, da wir durch diese Verbindungen unser Branchennetzwerk beidseitig immer weiter ausbauen konnten.

Auch im Maklergeschäft versuchen wir zudem, unsere Versicherungslösungen ständig weiterzuentwickeln und unser Portfolio fit für die Zukunft zu machen. Ob Cyber Risk-Versicherung für mittelständische Unternehmen, Floating Home-Versicherungen für das Wohnen auf dem Wasser oder seit kurzem auch Foodtruck-Versicherungen – unser Ziel ist es, durch die Bündelung branchenübergreifenden Know-hows innovative Lösungen zu entwickeln.

Ob Cyber Risk-Versicherung für mittelständische Unternehmen, Floating Home-Versicherungen für das Wohnen auf dem Wasser oder seit kurzem auch Foodtruck-Versicherungen – unser Ziel ist es, durch die Bündelung branchenübergreifenden Know-hows innovative Lösungen zu entwickeln.

Wann genau übernahm die nächste Generation das Ruder der Firma? Welche Neuerungen brachte der Generationenwechsel?

Daniel Baum: Seit über 15 Jahren leite ich die Versicherungsmakler GmbH. Unser Vater hat mir hierbei früh weitreichende Freiheiten eingeräumt, sodass ich mit Unterstützung unseres Geschäftsführungsteams sowie den Niederlassungsleitern in München und Düsseldorf sehr eigenständig agieren konnte. Mein Bruder hat knapp fünf Jahre später die Geschäftsleitung der internationalen Yachtversicherung übernommen. Anna, die jüngste von uns drei, ist vor etwa fünf Jahren hinzugestoßen und verantwortet neben ihrer Rolle als Teil der Geschäftsführung auch das gruppenweite Marketing.

Neuerungen, die mit dem Generationenwechsel einhergingen, waren vor allem die Erweiterung des Produktportfolios der Versicherungsmakler GmbH und der internationale Ausbau des Superyachtgeschäfts in der Yachtversicherung. Auch die Entwicklung der Marke Yachting24 innerhalb die Pantaenius Gruppe gehört zu den Neuerungen, die unter der Regie der zweiten Generation durchgeführt wurden. Insgesamt ist das Unternehmen noch internationaler geworden.

Solch ein Übergang ist schon nicht einfach, wenn ein Elternteil die Firma an ein Kind übergibt. Bei Ihnen mussten bzw. müssen sich gleich drei Kinder mit dem Vater einigen. Haben Sie Tipps, um die gefährlichsten Klippen zu umschiffen und nicht in schwere emotionale See zu geraten?

Anna Baum: Eine Familie braucht Zusammenhalt, das hat unser Vater stets betont und viel Wert auf gemeinsame Zeit gelegt. Das bedeutet jedoch nicht, dass im Unternehmen Einigkeit um jeden Preis herrschen muss. Natürlich gibt es hier und da Reibereien. Ein offener Umgang miteinander und möglichst klar abgegrenzte Kompetenzbereiche sind wichtig. Am Ende geht es darum eine klare Linie zu finden und zwischen dem Unternehmer und dem Familienmitglied unterscheiden zu können.

Sie sind als Familie immer gemeinsam gesehelt. Was haben Sie daraus für Ihr Miteinander in der Firma gelernt?

Daniel Baum: Es kann für manche Projekte nur einen Kapitän an Bord geben, dennoch geht ohne Teamwork nichts. Gerade in Familienunternehmen geht es darum die Balance zu finden. Auf seine Intuition zu vertrauen und gleichzeitig nicht immun gegen den Rat erfahrener Mitarbeiter zu sein. Aus dem Segeln haben wir aber auch gelernt,

dass gute Vorbereitung enorm wichtig ist. Das betrifft langfristige Prozesse wie die Digitalisierung aber auch ganz Alltägliches wie die kontinuierliche Mitarbeitermotivation.

Welche Ziele haben Sie sich als Segler für die nächsten Jahre gesetzt, welche als Unternehmer?

Anna Baum: Ich möchte gern meiner Tochter das Segeln näherbringen. Sie ist erst 16 Monate alt, aber es wäre toll, wenn sie wie ich bereits früh die Liebe zur Natur vermittelt bekommen würde. Als Unternehmerin habe ich vor allem das Ziel, die Online Marketing-Strategie der Gruppe kontinuierlich weiterzuentwickeln und gruppenweit nutzbare Instrumente zur Steuerung unserer Aktivitäten in diesem Bereich zu etablieren.

Daniel Baum: Lange sind wir auf der Yacht unseres Vaters gesegelt, der ELAN. Mit meinem selbstgebauten Nachfolgeboot, einem modernen Racer-Cruiser, möchte ich nun an den großen internationalen Offshore-Regatten teilnehmen. Die Pantaenius Rund Skagen Regatta steht genauso auf dem Programm wie das Fastnet Race, Sydney Hobart oder Gotland Rund.

Martin Baum: Wir wünschen uns immer eine Hand breit Wasser unter dem Kiel. Das bedeutet, dass wir versuchen werden, das Unternehmen auch in stürmischen Zeiten sicher durch das Fahrwasser zu manövrieren.

Unternehmen: Unternehmen innerhalb der Pantaenius Gruppe: Pantaenius Yachtversicherungen, Pantaenius Versicherungsmakler, Marine Claims Service, Yachting24

Mehr als 100.000 Kunden im Yachtbereich, 4000 Kunden beim Versicherungsmakler

Mitarbeiter: 500

Weitere Informationen unter:

www.pantaenius.com



GUT ZU WISSEN

Grundsteuer-Reform

von Niklas König
und Andreas Dressel

Mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 10. April 2018 hat nach mehr als 50 Jahren grundsteuerrechtlich ein neues Zeitalter begonnen. Das Gericht entschied: Die seit Jahrzehnten nicht mehr angepassten Einheitswerte für Grundstücke können keine Bewertungsgrundlage mehr bilden und führen zu verfassungsrechtlich untragbaren Ungleichbehandlungen.

Worte von Niklas König

Wie aber kann das Urteil umgesetzt werden? Im Grundsatz geht es bei der Ausgestaltung darum, wie Grundstücke und gegebenenfalls auch Gebäude künftig im Kontext der Grundsteuer bewertet werden. Dabei gibt es neben einer Vielzahl von Modellvarianten zwei grundsätzliche Bewertungsansätze. Zum einen kann sich der Steuer-Gesetzgeber auf den Verkehrswert von Grund und Boden beziehen (auch: „wertabhängige Modelle“). Grundstückbezogene Leistungen der Gemeinde blieben dabei außer Betracht. Auch „Kostenwert“-Modelle gehen in Richtung Verkehrswert, weil sie individuell auf Herstellungskosten abstellen. Bei diesen Modellen würde das Einkommen aus der Grundsteuer, besonders in Ballungsräumen, sofort explodieren und im Anschluss weiter steigen, solange der Immobilienboom in Deutschland weiter anhält. In attraktiven Lagen, wie in Hamburg oder München, würde sich die Steuerlast vervielfachen. Die Mieter leiteten mit.

Maßvoller dürfte die Entwicklung bei einem der sogenannten „Flächenmodelle“ verlaufen. Hier würde – pauschalierend – auf die bloße Größe von Grundstücks- und Gebäudeflächen

abgestellt werden. Dazu kämen natürlich auch hier Messzahlen und Hebesätze von Ländern und Kommunen. Die Mutter dieser Modelle ist das „Südstaaten-Modell“ der Länder Bayern, Baden-Württemberg und Hessen gemäß deren „Eckpunkten“ aus dem Jahr 2010. Hier würden keine aktuellen Gebäudewerte benötigt, weil die Katasterämter über alle nötigen Daten verfügen. Fraglich ist, ob mit solchen pauschalierenden Werten die Anforderungen des Verfassungsgerichts erfüllt würden. Nach einer ersten Prüfung würden DIE FAMILIENUNTERNEHMER diese Verfassungsfrage jedoch vorsichtig bejahen.

Insgesamt geht es derzeit um die Frage, ob und wie es gelingt, diese wichtige Steuer der Gemeinden (mit knapp 14 Mrd. Euro Gesamteueraufkommen aus Grundsteuer A und B) möglichst aufkommens- wie auch belastungsneutral zu gestalten. Dabei spielt für die Politik eine besondere Rolle, dass die Grundsteuer vermietetseitig auf ihre Mieter umlagefähig ist, weshalb eine Steigerung der Grundsteuer immer auch die 50 Prozent Mieter im Lande trifft. Das macht das Reformvorhaben politisch

Die Mutter dieser Modelle ist das „Südstaaten-Modell“ der Länder Bayern, Baden-Württemberg und Hessen gemäß deren „Eckpunkten“ aus dem Jahr 2010

Die Grundsteuer darf kein weiterer Kostentreiber bei den Wohnnebenkosten sein

Worte von Andreas Dressel

Die vom Bundesverfassungsgericht im April angeordnete Reform der Grundsteuer ist eine enorm komplexe Herausforderung. Zudem haben uns die Richterinnen und Richter in Karlsruhe für diese Aufgabe nur wenig Zeit gelassen, bis spätestens Ende 2019 muss die Neuregelung stehen. Hamburg setzt sich dabei für das sogenannte Flächenmodell ein.

Der Maßstab für die Grundsteuer sollte nicht der dynamische Wert von Grundstück und Gebäude sein, sondern die feststehende Grundstücks- und Gebäudefläche. Das ist eine nachvollziehbare und gerechte Lösung. Zugleich ist es ein Modell, das einfach und schnell umzusetzen ist. Das Bundesverfassungsgericht hat uns dazu verpflichtet, dass wir bei jeder Form der Neuregelung einen Aktualitätsbezug haben. Bei der anhaltend starken Entwicklung der Immobilienpreise in den deutschen Metropolen würde das bei einem wertorientierten Modell zu einer dramatischen Dynamisierung der Grundsteuer führen. Davor können wir aus Hamburger Perspektive nur ausdrücklich warnen. Und das ist längst nicht nur ein Hamburger Thema, sondern auch in Frankfurt, Köln, Stuttgart, München und in anderen Städten, in denen wir eine vergleichbare dynamische Wertentwicklung haben, relevant. Außerdem ist die Datenlage für solche Wertmodelle häufig dünn. Deshalb gilt: Je mehr Wertkomponenten wir als Berechnungsgrundlage nehmen, umso



wahrscheinlicher sind wir bei einer Umsetzungsfrist von acht bis zehn Jahren. Das liegt aber außerhalb des Zeitrahmens, den uns Karlsruhe gesetzt hat. Im Ergebnis hätten wir dann überhaupt keine Grundsteuer. Für die Kommunen sind Einnahmen aus der Grundsteuer aber überlebenswichtig. Allein in Hamburg liegen wir bei über 400 Millionen Euro jährlich. Das sind Einnahmen, auf die wir nicht verzichten können. Für uns steht fest: Die Neuregelung der Grundsteuer sollte für die Stadt weder zu Mehr- noch zu Mindereinnahmen führen. Aber das Wichtigste ist: Sie darf auf keinen Fall dazu führen, dass es bei Eigentümern und Mietern zu Mehrausgaben kommt. Die Grundsteuer darf kein weiterer Kostentreiber bei den Wohnnebenkosten sein. Dafür setzen wir uns weiterhin mit Nachdruck ein.

Über die AUTOREN



Niklas König, Politischer Referent von DIE FAMILIEN-UNTERNEHMER E.V. und DIE JUNGEN UNTERNEHMER – Abteilung Europa und Bundesländer



Andreas Dressel, SPD-Politiker und seit dem 28. März 2018 Finanzsenator der Freien und Hansestadt Hamburg. Zuvor war er von 2011 bis 2018 Vorsitzender der SPD-Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft.

Anzeige

hypo
hamburg.de

Bank	Monatliche Gesamtrate	Darlehenssumme	Zinsbindung	Annahmetermin
ING-DiBa	768 €	300.000 €	10 J.	06.09.2018
DKB	780 €	300.000 €	10 J.	04.09.2018
Commerzbank	790 €	300.000 €	10 J.	07.09.2018

über 200 Banken im Vergleich

Finanzierungsanfrage online unter www.hypo-hamburg.de
oder Telefon 040/ 688 91 50 50



IM GESPRÄCH

Die Geschichte vom guten Samariter

Ian Kiru Karan über Ideale und christliche Nächstenliebe

Senator a.D. Ian Kiru Karan kennt man als erfolgreichen Unternehmer, Politiker und Mäzen. Rene S. Spiegelberger hat ihn im August 2018 in den Räumen der Clou Container Leasing GmbH und Ian und Barbara Karan-Stiftung in Hamburg zu einem Gespräch über die Motive seines Mäzenatentums getroffen.



INFO

Der renommierte Hamburger Unternehmer, Politiker und **Mäzen Ian Kiru Karan** wurde 1939 in Point Pedro auf Ceylon/ Sri Lanka geboren und ging in England zur Schule. 1970 kam er nach Hamburg und gründete hier fünf Jahre später seine erste Firma im Logistikbereich. Was folgte, war eine unternehmerische Erfolgsgeschichte, die ihm den Beinamen „Container-König“ eintrug. Als Politiker bekleidete er von 2010 bis zum 2011 den Posten des Senators für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg.

Im Juni 2007 erhielt Karan das Bundesverdienstkreuz am Bande für sein „gesellschaftliches, soziales, und kulturelles Engagement“. Denn Karan ist auch einer von Hamburgs bekanntesten Mäzenen. Unter anderem stiftete er das Ian-Karan-Auditorium im Bucerius Kunst Forum und ist Kuratoriumsvorsitzender beim Hamburger Theaterfestival. Außerdem stehen er und seine Frau der Ian und Barbara Karan Stiftung vor.

Weitere Informationen unter:

www.karan-stiftung.com

Es ist wichtig, dass Menschen, die zu uns kommen, der Zugang zum Leben in Deutschland durch die Sprache erleichtert wird. Ohne Sprache sind wir Zaungäste und nicht mittendrin.

Hinter einem Engagement als Stifter und Mäzen steckt immer großer Idealismus. Welches sind die Ideale, die Ihrem gemeinnützigen Engagement zugrunde liegen? Wofür brennen Sie?

Ian Kiru Karan: Idealismus ist ein sehr großes Wort und bei mir geht es primär um die christliche Nächstenliebe. Dazu kommt der Wunsch, für all die Hilfe, die ich über die Jahre von verschiedenen Menschen bekommen habe, etwas an die Bedürftigen zurückzugeben.

Das Spektrum der von Ihnen geförderten Projekte reicht von großzügigen Spenden für Kunst und Medizin über Kinder- und Jugendarbeit, intensive Unterstützung von Kindern und deren Bildungschancen in Ihrem Heimatland Sri Lanka bis hin zu einem Preis für Zivilcourage. Nach welchen Kriterien wählen Sie aus, wen oder was Sie fördern?

Karan: An erster Stelle geht es um Bildung und Sport und darüber hinaus um Sprachförderung für Kinder und Jugendliche. Es ist wichtig, dass Menschen, die zu uns kommen, der Zugang zum Leben in Deutschland durch die Sprache erleichtert wird. Ohne Sprache sind wir Zaungäste und nicht mittendrin.

Geld zu geben, ist häufig die sinnvollste Art der Förderung. Gibt es auch Projekte, bei denen Sie sich darüber hinaus engagieren? Wenn ja, wie sieht das konkret aus?

Karan: Ich engagiere mich in der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung und für das Spendenparlament. Beide Institutionen leisten wertvolle Arbeit, die erste hauptsächlich für die Umwelt, die andere für allgemeine Projekte.

Wie würden Sie sich selbst beschreiben, wenn Sie Ihre berufliche und politische Karriere außen vor lassen müssten? Was macht Sie als Persönlichkeit aus?

Karan: Ich denke vor allem Freundlichkeit und Bescheidenheit gepaart mit unbändigem Optimismus.





Ich stamme aus einer gläubigen christlichen Familie und das sind sicherlich die Wurzeln meiner Werte und Ideale. Es hat weniger mit dem Spirit meines Heimatlandes zu tun, viel eher mit den Werten, die in der Geschichte von einem guten Samariter dargestellt werden.

Wie sind Sie der geworden, der Sie heute sind? Was sind die Wurzeln Ihrer Werte und Ideale? Hat Ihre Einstellung auch etwas mit dem Spirit Ihres Heimatlandes zu tun?

Karan: Ich stamme aus einer gläubigen christlichen Familie und das sind sicherlich die Wurzeln meiner Werte und Ideale. Es hat weniger mit dem Spirit meines Heimatlandes zu tun, viel eher mit den Werten, die in der Geschichte von einem guten Samariter dargestellt werden.

Wenn man viel gibt und tut, besteht auch die Möglichkeit der Enttäuschung. Haben Sie jemals die Erfahrung gemacht, dass Ihr Idealismus und Ihr Engagement ausgenutzt oder missbraucht wurden?

Karan: Das passiert jetzt seltener, da ich eine engagierte und kluge Mitarbeiterin wie Frau Hoppmann in der Stiftung habe. Es ist manchmal schwer, die unterstützungswürdigen Projekte aus der Flut der Anfragen auszuwählen. Im Großen und Ganzen haben wir ein recht gutes Gefühl für wertvolle und nachhaltige Projekte entwickelt.

Wo sehen Sie in dieser Gesellschaft noch akuten Handlungsbedarf und würden sich Engagement von anderen Stiftern und Mäzenen wünschen?

Karan: Bis jetzt haben wir uns für alte Menschen wenig eingesetzt. Mit einer überalternden und von Altersarmut bedrohten Gesellschaft müssen Stiftungen den Fokus auch auf alte Menschen richten. Wir haben uns in Hospizen hier und da engagiert, aber ich denke, dass wir in der Zukunft mehr Zeit und Geld für die Belange von alten Menschen aufbringen müssen.

Was ist Ihre persönliche Quelle der Befriedigung, wenn Sie sich engagieren?

Karan: Meine größte Freude ist es, wenn mir das Lächeln von Kindern und jungen Menschen begegnet. Da weiß man, dass man etwas Nachhaltiges getan hat.

Meine größte Freude ist es, wenn mir das Lächeln von Kindern und jungen Menschen begegnet. Da weiß man, dass man etwas Nachhaltiges getan hat.

Wirtschafts- kompetenz von Moin bis Moin.

International denken.
Hanseatisch handeln.

Neue Technologien, rasante Digitalisierung und veränderte Kundenerwartungen stellen weltweit die Geschäftsmodelle auf den Kopf. Unsere Spezialisten helfen mit innovativem Denken und konkreten Lösungen, den Wandel zu meistern – zugeschnitten auf Ihre Anforderungen vor Ort. Erfahren Sie mehr unter www.kpmg.de/hamburg

Heute. Für morgen. Für Hamburg.

Kontakt:

Dr. Jochen Haußer
T +49 40 32015-5630
jhausser@kpmg.com

Timo Marquardt
T +49 40 32015-5314
tmarquardt@kpmg.com

KPMG

CANNABIS ALS MEDIZIN

Ein Naturprodukt, das Menschen wirklich hilft

Wie medizinisches Cannabis den deutschen Gesundheitsmarkt revolutioniert

Pionierarbeit mit Idealismus und unternehmerischem Know-how: Seit zwei Jahren importiert der Jurist Hendrik Knopp medizinisches Cannabis aus Kanada. Ihn begeistern das Potential der Pflanze und ihre Wirkung bei Schmerzen, Epilepsie, MS und begleitend in der Krebstherapie.

einstimmig das Gesetz „Cannabis als Medizin“ beschlossen, das den Einsatz von Cannabisarznei als Therapiealternative für Patienten regelt. Da medizinisches Cannabis bisher in Deutschland noch nicht angebaut wird, konzentriert sich Knopp zunächst auf den Import aus Kanada, wo seine börsennotierte Mutterfirma Aphria Inc bereits über 40.000 Patienten direkt mit dieser Arznei versorgt. Der Anbau von medizinischem Cannabis ist hierbei hoch technisiert. „Durch die Kontrolle von Licht, Wasser, CO2 und Nährstoffen können wir die Wachstumsbedingungen in diesem hoch technisierten Anbauprozess komplett beeinflussen. Hierdurch ist es uns möglich, die Pflanzen auf konstanter medizinischer Qualität mit gleichbleibenden THC und CBD Werten zu produzieren und somit Ärzten und Patienten Therapiesicherheit zu gewährleisten.“

Das Spannende an seinem neuen Arbeitsumfeld ist die Mischung aus Start-up und Weltkonzern. Aphria ist bereits in zehn Ländern weltweit aktiv und in den meisten ist das Thema nach 60 Jahren Prohibition komplett neu.



Hendrik Knopp, Rechtsanwalt und Geschäftsführer der Aphria Deutschland GmbH, Tochter der börsennotierten Aphria Inc., eine der größten legalen Cannabis Produzenten der Welt.

Foto: Jo Schwab

INFO

Unternehmen:
Aphria Deutschland GmbH

Schwerpunkt:
Importierung und Herstellung von Cannabis als medizinisches Arzneimittel

Sitz:
Hamburg, Lager in Bad Bramstedt

Weitere Informationen unter:

www.aphria.com



„In Deutschland sind wir im Bereich Cannabis-Medizin erst ganz am Anfang. Alle an diesem Prozess Beteiligten, wie Ärzte, Apotheker, Patienten, Krankenkassen, Verbände und Politiker müssen sich erst einmal auf diese neue Situation einstellen. Wir betreiben hierzu aktiv Informationsmarketing“, sagt Knopp, „um Beteiligte über Umgang, Dosierung und Therapiemöglichkeiten zu informieren“. Hierbei hilft die langjährige Erfahrung von Aphria in Kanada, wo bereits seit 1998 die ärztliche Verschreibung von Cannabis möglich ist. Medizinisches Cannabis wird insbesondere im Bereich Schmerztherapie, Epilepsie, MS und begleitend in der Krebstherapie eingesetzt. Die Anwendung dieser neuen Therapieform zeigt in Deutschland ein starkes Wachstum.

Waren es im 1. Quartal 2017 noch 1.000 Patienten die mit medizinischem Cannabis therapiert wurden, wuchs die Zahl im 2. Quartal 2018 bereits auf über 20.000 Patienten an, Tendenz stark steigend. Knopp selbst sitzt mit seinem Team in Hamburg. In Bad Bramstedt baut er gerade ein großes Cannabis-Lager, das über bis zu fünf Tonnen Lagerkapazität verfügt und auch in vielen anderen deutschen Städten ist seine Firma inzwischen aktiv. „Das Tolle an meinem Job ist das extrem dynamische Umfeld. Fast täglich gibt es neue Entwicklungen und weltweit wird das Potential der Pflanze immer weiter erforscht. Es macht unheimlich Spaß mit meinem Team Zeit und Energie in ein Naturprodukt zu investieren, das den Menschen wirklich hilft.“

„Das Tolle an meinem Job ist das extrem dynamische Umfeld. Fast täglich gibt es neue Entwicklungen und weltweit wird das Potential der Pflanze immer weiter erforscht. Es macht unheimlich Spaß mit meinem Team Zeit und Energie in ein Naturprodukt zu investieren, das den Menschen wirklich hilft.“

Anzeige

Es war einer dieser Momente, an die man sich als Unternehmer noch lange erinnert. Vor zwei Jahren wurde Hendrik Knopp von einem unternehmerischen Wegbegleiter gefragt, ob er sich schon mal das Geschäftsumfeld medizinisches Cannabis angeschaut habe und ob er sich vorstellen könne, dieses Geschäft von Kanada nach Deutschland zu bringen. Nach intensiver Recherche und einer unruhigen Nacht war für Hendrik Knopp klar, dass er dieses unternehmerische Abenteuer auf sich nehmen wolle. Bis dahin war der heute 46-jährige Jurist aus Hamburg vorwiegend in Medien- und Digitalunternehmen wie RTL, bwin, Constantin Medien und IT-Start-ups tätig gewesen. Seit Frühjahr letzten Jahres ist er nun Geschäftsführer der deutschen Tochterunternehmen Nuuvera und Aphria Deutschland GmbH, deren Aufgabe es ist, Deutschland mit medizinischem Cannabis zu beliefern. Am 19. Januar 2017 hatte der Deutsche Bundestag

Messebau und Service
seit 1978



Familienunternehmen

haben bei uns einen ganz besonderen Stand.



www.mdsmessebau.de

IM GESPRÄCH

Hallenbau mit Weitblick

Ideale Kommunikation zwischen Bauherr, Bauunternehmen und ausführenden Handwerkern



Montagebau HANSA GmbH (kurz „HANSA.“), ein 1972 in Lübeck gegründetes Familienunternehmen, geht neue Wege, um die Kommunikation zwischen Bauherrn, Bauunternehmen und Handwerkern so effizient und transparent wie möglich zu gestalten. Das Unternehmen ist Spezialist für schlüsselfertigen Hallen- und Gewerbebau. David Friedemann hat sich eine ideale Hallen-Baustelle von Geschäftsführer Matthias Schröder zeigen lassen.



Hugo-Häffner-Lagerhallenbau
Quelle: www.montagebau-hansa.de

Matthias Schröder ist Nachfolger in dritter Generation und leitet HANSA gemeinsam mit seinem Vater seit acht Jahren. Wir treffen uns auf einer Baustelle südlich von Hamburg. Ein Mitarbeiter ist gerade dabei, eine Drohne wieder sicher im Baustellenfahrzeug zu verstauen. „Damit dokumentieren wir jeweils den aktuellen Baufortschritt des Projekts“, erklärt uns Matthias Schröder. In diesem Augenblick wird klar: Auch im Hallenbau spielt die Digitalisierung eine große Rolle. Er packt die Drohne wieder aus und zeigt uns, wie man damit über die Baustelle fliegt. Halle in spe aus der Vogelperspektive – und alle Bilder werden in der jeweiligen Plattform eingespeist, sodass der Bauherr den Fortschritt ständig mitverfolgen kann. „Unsere Mitarbeiter nutzen diese Techniken mit Stolz – Drohne und Tablet gehören zur Standardausrüstung auf jeder unserer Baustellen“, berichtet Schröder und fährt fort: „Durch die Nutzung der Techniken

hat sich auch unter den Mitarbeitern ein Wertewandel eingestellt und wir konnten unser Profil weiter schärfen.“ Nicht verwunderlich, schließlich werden hier Gewerbehallen mit einer Transparenz der Dokumentation und Kommunikation errichtet, von der jeder private Häuslebauer nur träumen kann.

Matthias Schröder hat schon früh angefangen, sich mit IT und ihren Möglichkeiten zu beschäftigen. Dementsprechend selbstverständlich nutzt er auch die neuesten Tools in seinem Unternehmen.

„Nie war es einfacher, eine gute Kommunikation zwischen allen Projektbeteiligten zu gewährleisten.“

Matthias Schröder

INFO

Unternehmen:
Montagebau HANSA GmbH

Schwerpunkt:
Montagebau HANSA GmbH ist ein in Lübeck gegründetes Familienunternehmen der Baubranche, das bereits in dritter Generation geführt wird.

Das Unternehmen ist deutschlandweit bekannt als qualitätsbewusster Spezialist für Porenbeton-Wandelemente, Porenbeton-Brandwandelemente und Porenbeton-Dach- und Deckenelemente des Herstellers Xella Aircrete Systems (Marken Hebel und Ytong). Darüber hinaus realisiert das Bauunternehmen in Norddeutschland Hallen und Bürogebäude, ebenso als Partner von hebelHALLE.

Gründungsjahr:
1972

Mitarbeiter:
30

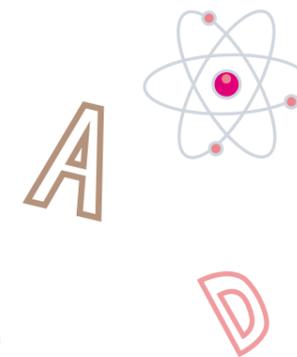
Umsatz:
15 Mio. EUR

Weitere Informationen unter:

www.montagebau-hansa.de

RÜCKBLICK

Ideale Schule? Ideale zukünftige Mitarbeiter!



Veranstaltungsbericht „Schule im Aufbruch“ mit Margret Rasfeld



Eine weitere Kernbotschaft des Abends war, dieses Konzept auch auf Unternehmen zu übertragen. Dies hieße, Mitarbeiter zu motivieren, sich selbst Projekte oder Herausforderungen zu überlegen und mehr eigene Verantwortung zu übernehmen. Alexander Scheuerer, Dezernent Hamburger Schulbehörde resümierte:

„Wir alle wollen unseren Nachwuchs befähigen, seine Zukunft in einer zunehmend komplexen und globalisierten Welt selbstständig und verantwortungsvoll zu gestalten. Dafür müssen sich Schule und Ausbildung ändern. „Schule im Aufbruch“ sowie weitere Gespräche mit den Beteiligten der Schulen, der Wirtschaft und der Kammern können dabei helfen.“

Zu den Dingen, die man nach landläufiger Meinung nicht ändern kann, gehört unser Schulsystem. Margret Rasfeld, Schulleiterin i.R., international gefragte Referentin und Beraterin zum Thema Bildung und eine der Initiatorinnen von „SCHULE IM AUFBRUCH“, stellte Ihre Vorschläge am 27. August im Anglo-German Club den Familienunternehmern, Lehrern und Bildungsbeauftragten vor. Ihr bereits in mehreren Schulen erfolgreich umgesetztes Modell sieht eine jahrgangsübergreifende Ganztags-Gemeinschaftsschule, in der insbesondere Selbstmanagement, Problemlösungskompetenz und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung gefördert werden, vor.

Unternehmerin Franziska Kraupner sagte: „Nicht nur als Mutter, auch als Unternehmerin, die sich mit dem Thema Fachkräftemangel bzw. der richtigen Qualifikation zukünftiger Mitarbeiter auseinander setzen muss, hat mich der Austausch fasziniert. Ich hoffe, dass Frau Rasfeld mit ihrer Anstiftung zum Aufbruch nochmal vor noch mehr Unternehmern sprechen kann. Sie verdient unseren Support!“

Der Abend bot viele spannende Ansätze, die wir als Verband gerne unterstützen. Eine weitere Veranstaltung ist in Planung.



Foto: Dr. Björn Castan



Fotos: Toni Momtschew

„Wir sind stetig dabei, unsere Prozesse zu digitalisieren und noch transparenter zu gestalten. Für ein optimales Ergebnis müssen alle Gewerke zusammenarbeiten und auch die Kommunikation mit dem Bauherrn muss stimmen. Die ideale Kommunikation ist natürlich papierlos.“ Diese Haltung spiegelt sich während des Besuches in allen Facetten wieder. Beim Gang über die Baustelle fotografiert der Mitarbeiter im Hintergrund eine Fuge zwischen zwei Betonteilen. „Dieses Teil muss nachgearbeitet werden. Unser Mitarbeiter markiert die Stelle in unserer App und informiert damit automatisch einen Kollegen. Dieser behebt den Mangel und bestätigt dies wiederum in der App.“ Wir sind fasziniert von dieser einfachen und unkomplizierten Handhabung und fragen uns, wie es zu dieser konsequent digitalen Ausrichtung des Familienunternehmens gekommen ist. Schröder verrät uns, wieso die gewohnten Prozesse umgestellt wurden: „Ich bin gemeinsam mit meinem Vater im operativen Geschäft. Wichtige Entscheidungen treffen wir immer gemeinsam. Nach meinem Studium als Bauingenieur und einer anschließenden Auslandstätigkeit bin ich ins Unternehmen eingestiegen. Vor dem Hintergrund der Wettbewerbssituation und der Schwierigkeit, gute Mitarbeiter zu finden, haben wir überlegt, wie wir unser Unternehmen langfristig ausrichten können.“

Uns erscheint der Bauprozess bei HANSA bereits komplett digitalisiert und optimiert, doch Matthias Schröder hat bereits neue Ziele und Idealvorstellungen modernen Bauens angepeilt. „Da gibt es einiges.“ Schröder lacht. „Wir setzen teils schon auf BIM (Building Information Modeling) in anderen Projekten – dies macht es z.B. auch möglich, Planungsdaten gleich mit der entsprechenden Kalkulation zu versehen. Das ist in der Planungsphase mit dem Bauherrn natürlich sensationell – so kann der Kunde immer direkt sehen, wie sich Planungsänderungen auswirken.“

Während wir weiter über die Baustelle gehen, sprudelt es nur so vor Innovationen und neuen Ideen. Auch wenn wir bisher noch nicht daran gedacht haben, eine Halle zu bauen – spätestens jetzt sind wir von seiner Begeisterung und Leidenschaft angesteckt und könnten direkt in die eigene Planung einsteigen.

„Wir sind stetig dabei, unsere Prozesse zu digitalisieren und noch transparenter zu gestalten. Für ein optimales Ergebnis müssen alle Gewerke zusammenarbeiten und auch die Kommunikation mit dem Bauherrn muss stimmen. Die ideale Kommunikation ist natürlich papierlos.“

„Mich hat schon immer die Vereinfachung komplexer Prozesse interessiert und ich hatte freie Hand, neue Techniken zu etablieren.“

Matthias Schröder



POLITPROJEKT

Seitenwechsel – Unternehmer und Politiker in „fremden“ Welten

Landesvorsitzende Nathalie Rieck tauschte mit dem Bundestagsabgeordneten Dr. Ernst Dieter Rossmann die Seiten

Haben Sie auch das Gefühl, dass einigen Politikern der wirtschaftspolitische Kompass abhandengekommen ist? Das Projekt „Seitenwechsel“ der JUNGEN UNTERNEHMER hilft. Es holt Abgeordnete aus dem Bundestag und den Landtagen zur Hospitanz in die Unternehmen und ermöglicht umgekehrt auch Unternehmern, die Abgeordneten bei ihrer politischen Arbeit zu beobachten.

bleiben unbesetzt und das Interesse junger Menschen an einer dualen Ausbildung ist wesentlich geringer als noch vor zehn Jahren.

„Bildung ist das Kapital von morgen.“

Nathalie Rieck

Die Landesvorsitzende des Wirtschaftsverbands DIE JUNGEN UNTERNEHMER in Schleswig-Holstein Nathalie Rieck hat die Chance ergriffen, sich am 26. und 27. Juni mit dem Bundestagsabgeordneten Dr. Ernst Dieter Rossmann in Berlin zu treffen und ihm Ideen und Bedarfe von Familienunternehmern nahe zu bringen. Der Politiker und die Unternehmerin tauschten sich über Themen wie Wirtschaft, Unternehmertum und Bildung aus. Einig war man sich, dass der Fachkräftemangel eine der aktuellen Herausforderungen ist. Viele Ausbildungsplätze



Nathalie Rieck

INFO

Unternehmen:
RieckDruck GmbH

Schwerpunkt:
Seit über 95 Jahren, inzwischen in der 4. Generation, erzeugt RieckDruck erstklassige Drucksachen. Von einer Buchdruckerei hat sich das Hamburger Traditionsunternehmen zu einem Fullservice-Anbieter für Print entwickelt. Es bietet von Druckvorstufe mit Datenbearbeitung und Bildretusche über Produktion und Weiterverarbeitung bis zu Logistik alles, was Selbständigen und Unternehmen hilft, am Markt erfolgreich und hoch-qualitativ aufzutreten. Mit innovativen Leistungen wie Material-, Umwelt- und POS-Beratung und Verpackungsdesign setzt RieckDruck Standards für Druckereibetriebe.

Sitz:
Tornesch bei Hamburg

www.riedruck.de



INFO

Interessenten für eine Teilnahme am Projekt Seitenwechsel wenden sich bitte bei den JUNGEN UNTERNEHMERN an:

Robert Frenz:
Tel. 030 - 300 65-174
frenz@junge-unternehmer.eu

„Das eigenständige Schulfach Wirtschaft könnte Abhilfe schaffen. Eine frühzeitige ökonomische Bildung hilft, das Interesse der jungen Menschen an Wirtschaft und Handwerk wieder zu wecken. Allerdings ist es wichtig, ein praxisnahes Bild zu vermitteln und zwischen Unternehmen und Großkonzernen zu differenzieren“, regt die Unternehmerin mit Blick in die Zukunft an. Eine wesentliche Aufgabe des Bildungssystems sei es, junge Menschen aufs Leben vorzubereiten. Der Einfluss des Staates dominiere in den Kitas, Grundschulen und den weiterführenden Schulen. Das bestehende Bildungssystem sei eher träge.

„Mehr Wettbewerb in der Bildung ist eine große Chance, die zu einer besseren Qualität der Schulen führt“,

ist die Landesvorsitzende überzeugt.

„Es liegt in der DNA von Familienunternehmern, langfristig zu denken. Genau das vermisste ich bei der Politik häufig. Vor allem bei der Bildung muss man langfristig – auch über vier Jahre hinaus – denken. Nur so schaffen wir es, das Fundament für unsere Gesellschaft zu stärken, schließlich ist Bildung das Kapital von morgen“, stellt die Landesvorsitzende fest.

Für Dr. Rossmann war dieser Dialog ebenso inspirierend wie es der Besuch im Bundestag für Nathalie Rieck war. Eintauchen in fremde Welten, die derjenige kennen muss, der die Weichen für die Zukunft



bestmöglich stellen will. Im August besuchte Dr. Rossmann die Unternehmerin in ihrer Firma RieckDruck GmbH in Tornesch. „Ich kann jedem Unternehmer diesen interessanten Seitenwechsel und den damit verbundenen wertvollen Austausch nur empfehlen!“, so die junge Unternehmerin abschließend.

Dr. Rossmann erhält Einblicke in das Unternehmen RieckDruck.

Fotos: Toni Momtschew

„Aktives Unternehmertum zeichnet sich ja an erster Stelle durch hohe Verantwortung, Ideen und Initiative aus. Diese Begegnungen im Seitenwechsel sorgen hier für mehr Verständnis und Respekt. Besonders interessant und beeindruckend ist die hohe Innovationsbereitschaft und Technologieführerschaft auch in kleinen und mittleren Unternehmen.“

Dr. Ernst Dieter Rossmann

Der ideale (Finanz-)Partner für den Mittelstand

Interview mit Karen Gruel



„Klarheit, Vertrauen und Verlässlichkeit bestimmen die Zusammenarbeit auf Augenhöhe.“

Karen Gruel,
Bereichsleiterin
Firmenkunden der
Hamburger Volksbank

Wie wichtig sind für eine Hausbank die Ideale eines/-r Unternehmers/-in? Zählen die „noch“?

Karen Gruel: Der Unternehmer sollte unbedingt Ideale haben, die er als „Kopf des Unternehmens“ verkörpert und auf sein Unternehmen und seine Mitarbeiter überträgt. Hier sehe ich einen engen Zusammenhang zur Unternehmensstrategie. In erfolgreichen Unternehmen zeigt sich immer wieder, wie Ideale die Unternehmenskultur prägen. Diese erzeugen Gemeinschaft, Zielstrebigkeit, Kraft und Erfolg. Also eine wichtige Komponente für die Hausbank.

Wie sieht die ideale Zusammenarbeit mit der Hausbank aus?

Gruel: Eine offene und ehrliche Kommunikation mit der Hausbank ist der wesentliche Faktor für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Eine zeitige und regelmäßige Gesprächsführung zum Status Quo und zur weiteren Zukunftsplanung bringt für beide Seiten Vorteile:

- Je nach Unternehmensgröße und Tätigkeitsfeld sollten jährlich mindestens ein bis zwei Gespräche mit dem Firmenkundenberater stattfinden.
- Aus der Analyse sind Handlungsfelder und weitere Planungen abzuleiten, beispielsweise im Investitionsbereich oder für Betriebsmittelbedarfe.
- Bei plötzlich eintretenden Negativentwicklungen ist eine umgehende Gesprächsführung wichtig, um gemeinsam einen „Plan B oder C“ zu entwickeln.

- regelmäßige Überprüfung aller weiteren privaten und unternehmerischen Themenfelder der Finanzplanung

Wie gelingt die zügige Finanzierungszusage für Investitionen/Expansion unter Berücksichtigung von Basel III?

Gruel: Auch hier gilt: Eine frühzeitige Gesprächsaufnahme im Planungsstadium ist ratsam, um zum Beispiel die Einbindung von öffentlichen Fördermitteln zu ermöglichen. Wichtige Vorbereitungen sind:

- Testierte Jahresabschlussunterlagen des Vorjahres (Steuerberater/WP)
- Aktuelle betriebswirtschaftliche Auswertungen mit Summen- und Saldenlisten des laufenden Geschäftsjahres, vollständig und korrekt gebucht
- Damit einher geht die aktuelle Ratingeinstufung
- Bei vielen Finanzierungsentscheidungen (u.a. bei vielen Lieferanten) wird der Crefo-Index einbezogen. Dieser kann zum Beispiel durch die zügige Beantwortung von Crefo-Fragebogen positiv beeinflusst werden.
- Bei umfangreichen Investitionen oder auch Expansionen kann eine Rentabilitäts- und Liquiditätsplanung erforderlich sein.

Was sollte auf keinen Fall in einer Geschäftsbeziehung passieren?

Gruel: Vereinbarungen und Zusagen sollten unbedingt eingehalten werden. Wir wissen alle, dass es zu Verzögerungen kommen kann, insbesondere wenn der Unternehmer von

den Handlungen eines Dritten abhängig ist. Dann ist es umso wichtiger, sich zeitig mit der Bank in Verbindung zu setzen. Der Unternehmer darf den Kopf nicht in den Sand stecken.

Was sind Ihre „liebsten“ Geschäftsbeziehungen?

Gruel: Aus meiner jahrzehntelangen Praxiserfahrung sind meine liebsten Geschäftsbeziehungen Unternehmer, die mit beiden Beinen in der Realität stehen und das erforderliche unternehmerische Handeln in die Hand nehmen. Die Kommunikation findet offen und ehrlich auf Augenhöhe statt. So haben wir im Rahmen einer regelmäßigen zukunftsorientierten Kommunikation gemeinsam alle Höhen und Tiefen „durchschiff“, in die ein mittelständisches Unternehmen auch mal kommen kann.



Bei Rückfragen

Wenden Sie sich bitte an:
Karen Gruel
Firmenkundenbank Bereichsleitung
Hamburger Volksbank
Hammerbrookstraße 63-65
20097 Hamburg

Tel.: 040 – 30 91 – 94 01
Fax: 040 – 30 91 – 94 08
karen.gruel@hamvoba.de

INFO

Mit 38 Filialen und über 120 Standorten lebt die Hamburger Volksbank ihr Motto „Man kennt sich“ als partnerschaftliches Geschäftsprinzip und Leistungsversprechen. Als Bank vor Ort kennt sie die Unternehmen der Metropolregion Hamburg sowie die lokalen Wirtschaftsstrukturen sehr genau. Mit einem Kompetenzteam von über 30 Beratern und Spezialisten aus dem genossenschaftlichen Finanzverbund bietet sie maßgeschneiderte Lösungen in allen Phasen der Unternehmensentwicklung. Durch eine verantwortungsvolle Geschäftspolitik erzielt die Genossenschaftsbank nachhaltige Erfolge und verfügt über stabile Wachstumsspielräume für die Investitionsvorhaben ihrer Kunden und Mitglieder. Seine expansive Strategie setzte das Institut im Geschäftsjahr 2016 im Ausbau des Kreditgeschäfts sehr erfolgreich fort.

www.hamburger-volksbank.de

Anzeige



90°N DER NORDPOL

Der nördlichste Punkt der Erde ist ein Sehnsuchtsziel, das auch heute noch leidenschaftlich angestrebt wird. Auf dem Globus ist der geografische Nordpol nur ein kleiner Punkt, das Erlebnis jedoch, wirklich dort zu sein, ist unvorstellbar.



Jetzt Video ansehen und mehr erfahren:
www.poseidonexpeditions.de/nordpol

Informationen, Katalogbestellung und Buchung:
POSEIDON Expeditions GmbH
Große Elbstraße 42, 22767 Hamburg
Telefon: +49 40-63797108-1
anfrage@poseidonexpeditions.de



Unternehmensideale intern richtig kommunizieren

Die Experten für individuelle Mitarbeiteransprache



Die inhabergeführte Agentur gimmickmedia entwickelt didaktische und technologische Lösungen für Unternehmen, die ihre Unternehmenswerte und Markenidentität intern wirkungsvoll kommunizieren und die Kompetenz ihrer Mitarbeiter steigern wollen. Der Hamburger Unternehmer hat sich mit Peter Sprega, Gründer, und Johannes Rifert, Leiter Kundenkommunikation von gimmickmedia, getroffen.

„Eine klare Kommunikation der Unternehmenswerte ist heute einer der wichtigsten Faktoren, um am Markt zu bestehen. Diese auch klar zu kommunizieren, stellt oft eine große Herausforderung dar.“ Das Team um Peter Sprega befasst sich ganzheitlich mit der Frage nach der idealen Kommunikation. Jedoch nicht mit der Kommunikation nach außen, sondern mit der Kommunikation von unternehmensinternen Themen von und für Mitarbeiter.

„Eine große Herausforderung, denn das Verhalten der Mitarbeiter wirkt sich unmittelbar auf die Marke aus.“

„Hier kommt es auf die richtige Sprache und das richtige Medium an“, betont Sprega. „Nicht jeder Mitarbeiter möchte gleich angesprochen werden. Die jeweilige Ansprache benötigt Fingerspitzengefühl und Erfahrung.“ Zu den Kunden der Agentur zählen zahlreiche DAX-Unternehmen und große Mittelständler. Im Gespräch wird schnell klar – hier geht es

um mehr als um die einfache Vermittlung von Lehrinhalten und Schulungsmaterial. „Die meisten Anfragen erhalten wir zum Thema Compliance. Dieses Thema brennt vielen Kunden unter den Nägeln. Damit verbunden ist neben den inhaltlichen Themen auch der gesamte Wertekanon. Hier gilt es Fehler zu vermeiden und alle Mitarbeiter gleichermaßen abzuholen.“ Um sich noch weiter in die Unternehmenskultur einzufühlen, studiert Johannes Rifert neben dem Job noch Wirtschaftspsychologie. „Ein unfassbar spannender Bereich, der die Kompetenzfelder unserer Kunden oft erst richtig zum Tragen bringt“, findet Rifert.

Im zweiten Stock des historischen Kontorhauses in der Hamburger Altstadt gibt uns Peter Sprega einen kurzen Einblick. Interaktive Videos, verknüpft mit Schulungsinhalten und Kommunikationsthemen. Alles einge-



„Die meisten Anfragen erhalten wir zum Thema Compliance. Dieses Thema brennt vielen Kunden unter den Nägeln...“

INFO

Unternehmen: gimmickmedia GmbH

Schwerpunkt: Spezialist für Online-Unterweisung, Blended Learning-Konzept, Mobile-Learning, Gamebased Learning, Erklärvideo oder Produkterlebnis.

Gründungsjahr: 2007

Mitarbeiter: 15

Sitz: Hamburg

Weitere Informationen unter:

gimmickmedia.de



Peter Sprega, Gründer und Geschäftsführer von gimmickmedia GmbH

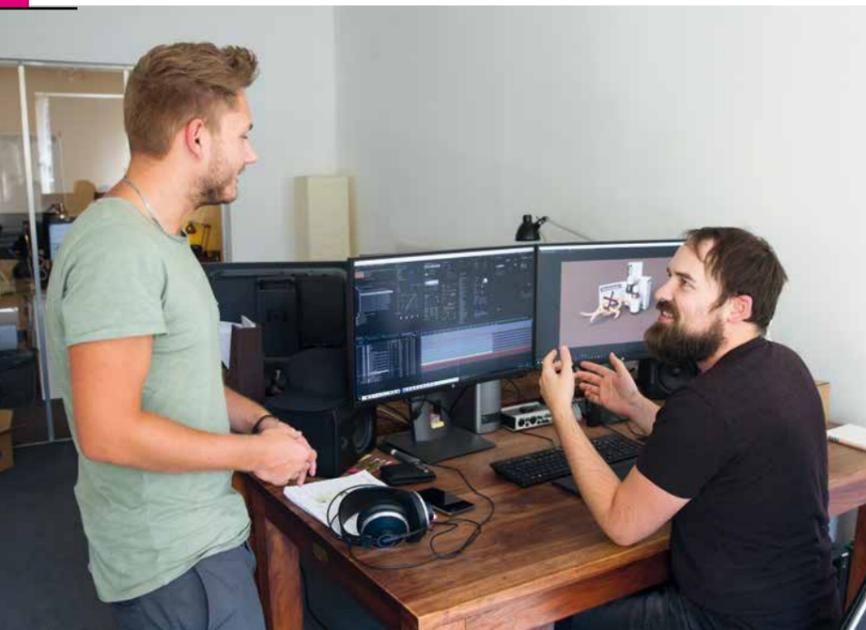
Investieren Sie bereits in Zukunfts- bzw. Megatrends?

Wir bieten Ihnen interessante Möglichkeiten, gemeinsam mit den großen, institutionellen Anlegern in ein weltweit breit gestreutes Immobilien- und Infrastrukturportfolio zu investieren – und zwar staatlich kontrolliert, mit kleineren und größeren Beträgen, stets mit überdurchschnittlichen Renditen!

Fotos: Toni Momtschew

bunden in eine Webplattform, jederzeit für Unternehmen und Mitarbeiter zugänglich. Dabei sind alle Inhalte nahezu spielerisch und selbsterklärend aufbereitet. „So können Mitarbeiter direkt in Boot geholt werden und der OnBoarding-Prozess verläuft ohne Reibungsverluste. Die Unternehmensideale werden gewissermaßen zur erlebbaren Inszenierung.“ Auf den ersten Blick einfach einladend. Wir können schnell verstehen, warum sich große Unternehmen für diese Lösung entscheiden. „Dieses Medium ersetzt natürlich nicht alle Präsenzveranstaltungen im Unternehmen“, schränkt Sprega ein.

„Der Trend geht zu einer Mischung: Werte und Schulungsinhalte werden zuerst online kommuniziert und können in einer Präsenzveranstaltung weiter vertieft werden. Diese Art der Wissensvermittlung nennt sich Blending Learning. Die ideale Kommunikation von Werten bleibt zum Teil eben doch der persönliche Kontakt.“



IHR ANSPRECHPARTNER
Wolfgang Bruger

wbA²⁴

BESUCHEN SIE UNS
AUF UNSERER
FACEBOOKSEITE
UNTER fvi KG

wbA24 GmbH & Cie. KG Assekuranz-,
Finanz- und Immobilienmakler

Lademannbogen 10 · 22339 Hamburg
TEL +49 40 500213 - 0 · FAX - 99
E-MAIL w.bruger@wba24.de · www.wba24.de

GUTSCHEIN
EIN INFORMATIONSABEND BEI

fvi
FORUM VERBRAUCHER INFORMATIONEN KG
FÜR VERMÖGENSBILDUNGS- , ANLAGE- UND
ABSICHERUNGSKONZEPTE

JETZT ANMELDEN:
service@fvi-kg.de

VOR ORT BERICHT

Sonne, Sand und Lounge-Musik

Bundessommerfest von
DIE JUNGEN UNTERNEHMER in Hamburg



Sonne satt – beste Voraussetzung für ein gelungenes Sommerfest. In diesem Jahr fand das Bundessommerfest von DIE JUNGEN UNTERNEHMER in Hamburg statt. Und zwar nicht irgendwo, sondern im Beachclub mit dem besten Blick auf den Hafen – dem Beach-Club „HAMBURG del mar“ direkt am Ufer der Elbe. Der Einladung des Regionalkreises Metropolregion Hamburg folgten über 120 JUNGE UNTERNEHMER aus ganz Deutschland. Auch die Bundesvorsitzende Sarna Röser nutzte die Gelegenheit für einen Besuch und eröffnete gemeinsam mit Vanessa Niemann den Abend.



Bei entspannter Lounge-Musik wurden Freundschaften geschlossen, Wiedersehen gefeiert, Interessen ausgetauscht, aktuelle Themen diskutiert und vieles mehr. Natürlich durfte dabei der Besuch auf dem wohl bekanntesten Kiez Deutschlands nicht fehlen.



Fotos:
Toni Momtschew

Weitere Bilder unter:

www.momtschew.de/sommerfest2018

NORDSTORY

Holsteiner Familienunternehmer stellen sich vor



Dr. Philipp Murmann ist geschäftsführender Gesellschafter der Firmengruppe ZÖLLNER, einem Familienunternehmen, das bereits in dritter Generation im Besitz der Familie Murmann ist. Die 1946 gegründete Unternehmensgruppe ZÖLLNER in Kiel ist traditionell Hersteller von akustischen Signalanlagen für die Schifffahrt und seit den 90er Jahren zudem international führender bei der Herstellung automatischer Warnsysteme für Gleisbaustellen. Neue Technologien und Produkte im Navigations- und Funkbereich ergänzen heute die Produktpalette im Schifffahrts- und Bahnbereich und sorgen für ein kontinuierliches Wachstum des Unternehmens mit Tochtergesellschaften in Bremerhaven, England, Frankreich, Spanien, Polen und Australien.

Über den Befragten



Dr. Philipp Murmann

INFO

Unternehmen:
ZÖLLNER Holding GmbH

Schwerpunkt:
Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von automatischen akustischen und optischen Warnanlagen zur Sicherung des Personals an Gleisbaustellen und Eisenbahnkreuzungen sowie akustischer Signalgeber im Schienenverkehr und in der Schifffahrt; Kompass, Sextanten und weitere Navigationsinstrumente.

Gründungsjahr:
1946

Sitz:
Kiel

Weitere Informationen unter:

www.zoellner.de



1 Welches Thema beschäftigt Sie als Unternehmer derzeit am meisten?

Murmann: Die Sicherheitsanforderungen im Bahnbereich nehmen ständig zu und damit auch die Anforderungen an neue Produkte für die Bahninfrastruktur. Dies hat auch Auswirkungen auf den Entwicklungsbereich. Die Projekte werden größer und komplexer. Es wird immer schwieriger, gutes Personal zu finden, insbesondere im Softwarebereich. Weiteres Wachstum wird nur möglich sein, wenn auch ausreichend qualifiziertes Personal vorhanden ist. Hier stehen wir Mittelständler mehr und mehr im Wettbewerb mit den großen Unternehmen.

2 Wo soll Ihr Unternehmen in fünf Jahren stehen und wie könnten Ihnen Bund und Land helfen, diese Ziele zu erreichen?

Murmann: Für Unternehmer im Technologiebereich ist die Unternehmensentwicklung in Richtung Digitalisierung eine Kernaufgabe. Dazu gehören neue Denkansätze und Methoden, bei denen die Politik mitwirken muss: Eine Kernaufgabe für Bund und Land ist es dafür zu sorgen, dass unser Nachwuchs ausreichend für neue Jobs in der Digitalisierung ausgebildet wird. Heißt konkret: Programmieren sollte neues Pflichtfach werden. Schön wäre auch die Bereitschaft, in öffentlichen Projekten neue Produkte und Dienstleistungen auszuprobieren, statt durch Überbürokratisierung der Ausschreibungen immer neue Hürden für innovative Mittelständler aufzubauen.

3 Was schätzen Sie am Norden und seinen Menschen?

Murmann: Umfragen haben immer wieder gezeigt, dass die glücklichsten Menschen bei uns im Norden leben. Und das liegt weniger am Geld, sondern vor allem an guter Gesundheit und der richtigen Einstellung – die Wissenschaftler sprechen von „genetischer Disposition“. Dazu kommen Gelassenheit, Verlässlichkeit und ein trockener nordischer Humor.

4 Welche Ideale begleiten Sie persönlich?

Murmann: Ich komme aus einer Unternehmerfamilie und habe den Mut und das Verantwortungsgefühl meiner Großväter, meiner Onkel und meiner Eltern immer bewundert. Meine Aufgabe ist es nun, das Erbe weiter zu entwickeln und der nächsten Generation eine gute Grundlage für unternehmerische Freiheit und Unabhängigkeit zu schaffen. Außerdem müssen wir der Politik und Gesellschaft immer wieder den positiven Wert eines starken Unternehmertums durch positive Beispiele deutlich machen.

5 Wie entspannen Sie?

Murmann: Am besten beim morgendlichen Schwimmen in der Kieler Förde.

„Meine Aufgabe ist es nun, das Erbe weiter zu entwickeln und der nächsten Generation eine gute Grundlage für unternehmerische Freiheit und Unabhängigkeit zu schaffen.“

Urteile, die Sie kennen sollten



Handelsrecht

1 Factoring als Rechts- bzw. Inkassodienstleistung?

(BGH, Urt. v. 21.03.2018 – VIII ZR 17/17)

Das Problem Bislang war nicht eindeutig geklärt, ob bzw. in welchem Umfang die Einziehung von Forderungen, die im Wege des sog. Factorings abgetreten worden waren, als Rechts- oder Inkassodienstleistung gemäß den Bestimmungen des Rechtsdienstleistungsgesetzes (RDG) anzusehen ist. In einem solchen Fall müsste der Einziehende, also der Factor, eine entsprechende Erlaubnis bzw. Registrierung vorweisen können. Verfügt er nicht über eine derartige Erlaubnis oder Registrierung, besteht das Risiko, dass die Abtretung der entsprechenden Forderungen als nichtig anzusehen ist (§ 134 BGB i.V.m. § 3 RDG).

In der Praxis existieren grundsätzlich zwei wesentliche Arten des Factorings: Beim sog. echten Factoring übernimmt der Factor auch das Risiko des Forderungsausfalls und zieht die Forderungen damit auf eigenes Risiko und auf eigene Rechnung ein, während dieses Ausfallrisiko beim sog. unechten Factoring grundsätzlich beim ursprünglichen Forde-

rungsinhaber verbleibt, da er auf fremde Rechnung einzieht.

Die Rechtsprechung Der Bundesgerichtshof (BGH) hat nunmehr klargestellt, dass das echte Factoring nicht als Rechts- oder Inkassodienstleistung im Sinne des RDG anzusehen ist. Denn in diesem Rahmen werde der Factor nicht in fremden Angelegenheiten tätig, wie es das RDG voraussetze, da er die Forderungen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung einziehe.

Auch für das unechte Factoring enthält das Urteil eine wichtige Klarstellung. Dieses ist zumindest dann ebenfalls nicht als Rechts- bzw. Inkassodienstleistung anzusehen, wenn der Factor nicht verpflichtet ist, Rechtsfragen – z.B. betreffend den Bestand oder die Durchsetzbarkeit der Forderungen – zu klären und die Forderungseinziehung zudem lediglich als Nebenleistung seines Hauptgeschäfts betreibt.

Unsere Praxisempfehlung Das Urteil des BGH wird der Praxis helfen, die rechtlichen Rahmenbedingungen und Folgen des Factorings verlässlicher abschätzen zu können. Wichtig ist jedoch, insbesondere im Bereich des unechten Factorings genau darauf zu achten, welche vertraglichen Leistungen und Pflichten der Factor übernimmt. Eine möglichst eindeutige Formulierung des vertraglichen Wortlauts ist hierbei von wesentlicher Bedeutung.

Arbeitsrecht

2 Vergütung von Umkleidezeiten bei – auffälliger – Dienstkleidung

(BAG, Urt. v. 25.04.2018 - 5 AZR 245/17)

Das Problem Vergütung von Umkleidezeiten bei – auffälliger – Dienstkleidung bei fehlen- der arbeits- bzw. tarifvertraglicher Regelung.

Die Entscheidung Das An- und Ablegen einer besonders auffälligen Dienstkleidung ist nach Auffassung des BAG eine vergütungspflichtige Arbeit, wenn der Arbeitnehmer dabei fremdnützig handelt. Das BAG hat dies im konkreten Fall bejaht: Die Dienstkleidung war besonders auffällig, da der Schriftzug des Unternehmens auf der Kleidung deutlich erkennbar war, die Klägerin zum Tragen der Dienstkleidung verpflichtet war und die Dienstkleidung ausschließlich auf Weisung des Arbeitgebers trug. Weder der Arbeitsvertrag noch die einschlägigen tariflichen Regelungen enthielten Klauseln, die eine Vergütung für das Umkleiden ausdrücklich ausschließen. Sie enthielten auch keine klaren

Vorgaben zu Beginn und Ende der Arbeitszeit. Der Tarifvertrag sah vielmehr vor, dass der Dienst „mit der Aufnahme der Tätigkeit gemäß Dienstanweisung“ beginne und ende. Das ließ nach Ansicht des BAG die Auslegung zu, die Umkleidezeit sei vergütungspflichtige Dienstzeit. Eine Vergütungspflicht bestehe dagegen generell nicht, wenn die Dienstkleidung unauffällig ist und vom Arbeitnehmer auch in seinem privaten Lebensbereich getragen und für seine Tätigkeit beim Arbeitgeber bereits zuhause angelegt werden kann – in diesem Fall handele der Arbeitnehmer eigennützig.

Folgen für die Praxis Möchte der Arbeitgeber Umkleidezeiten für eine auffällige Dienstkleidung nicht vergüten, hat er dies ausdrücklich im Arbeitsvertrag oder in den in seinem Unternehmen geltenden kollektivrechtlichen Regelung zu bestimmen. Oder er gestaltet seine Dienstkleidung – soweit operativ darstellbar – von vornherein so unauffällig, dass (auch) eine Eigennützigkeit des Arbeitnehmers beim Tragen der Kleidung angenommen werden kann.

Über die AUTOREN



Peter Plennert ist Rechtsanwalt und Manager bei der KPMG Law Rechtsanwalts-gesellschaft mbH in Hamburg. Seit mehreren Jahren berät er Familienunternehmen und Unternehmens-eigner in allen Bereichen des Gesell-schafts- und Handelsrechts, bei Umstrukturierungen und bei Unternehmenstransak-tionen.



Dr. Lars Hinrichs ist Rechts-anwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht bei der KPMG Law Rechtsanwalts-gesellschaft mbH in Hamburg. Er berät Familienunter-nehmen und Unternehmenseigner zu allen Fragen des individuellen und kollek-tiven Arbeitsrechts. Seine Beratungsschwerpunkte liegen in der Konzeptionierung und Umsetzung von Vergütungssystemen (inklusive der betrieblichen Altersversorgung) sowie bei der Begleitung von Restrukturierungsmaßnahmen.

Urteile, die Sie kennen sollten

Arbeitsrecht

3 Wann besteht Anspruch auf Verringerung der Arbeitszeit?

Das Problem Durch den in § 8 Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBfG) geregelten Anspruch auf Verringerung der Arbeitszeit soll der Wechsel von einer Vollzeit- in eine Teilzeitbeschäftigung erleichtert werden. Doch wann hat ein Arbeitnehmer eigentlich Anspruch auf Teilzeit?

Die Rechtsprechung Grundsätzlich hat der Arbeitgeber einem Teilzeitanspruch des Arbeitnehmers zuzustimmen. Will er dies nicht, kann er hiergegen nur betriebliche Gründe einwenden. Ein entgegenstehender betrieblicher Grund liegt vor, wenn die Umsetzung des Arbeitszeitverlangens die Organisation, den Arbeitsablauf oder die Sicherheit im Betrieb wesentlich beeinträchtigt oder unverhältnismäßige Kosten verursacht. So muss der Antrag drei Monate vor der geplanten Änderung erfolgen und hinreichend bestimmt sein. Der Antrag sollte möglichst konkret sein, auch wenn die Rechtsprechung bei der Bestimmtheit eher

großzügig ist. So sah das Bundesarbeitsgericht (9 AZR 3568/16) einen Teilzeitantrag als hinreichend bestimmt an, der eine Arbeitszeit von 50 Prozent gegenüber einem Vollzeitbeschäftigten außerhalb bestimmter Kalendermonate vorsah und damit keine Angaben zur Verteilung der Arbeitszeit auf bestimmte Tage/Stunden machte. Hinsichtlich der Form, hat das Bundesarbeitsgericht entschieden, dass der Antrag auch per E-Mail möglich ist (BAG, Urteil vom 20. Januar 2015, 9 AZR 860/13). Die Entscheidung des Arbeitgebers schreibt hingegen die Schriftform vor. Eine E-Mail genügt diesen Anforderungen nicht, hat das Bundesarbeitsgericht mit Urteil vom 27. Juni 2017 (9 AZR 368/16) bestätigt. Darüber hinaus muss der Arbeitgeber, der den Teilzeitantrag wegen betrieblicher Gründe ablehnen will, dies dem Arbeitnehmer spätestens einen Monat vor Beginn der gewünschten Teilzeit schriftlich erklären. Dies gilt hinsichtlich der Verringerung der Arbeitszeit sowie auch hinsichtlich der Verteilung der reduzierten Arbeitszeit (BAG, Urteil vom 20. Januar 2015, 9 AZR 860/13).

Unsere Praxisempfehlung Teilzeitbegehren sind oft Streitgegenstand zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Damit der Teilzeitanspruch nicht vor den Arbeitsgerichten endet, gilt es einiges zu beachten. Da der Arbeitgeber die Darlegungs- und Beweislast für das Vorliegen entgegenstehender betrieblicher Gründe trägt, reicht es für

dessen Erfüllung nicht aus, wenn er darauf verweist, der bisherige Arbeitsplatz des Arbeitnehmers lasse die gewünschte Verringerung der Arbeitszeit nicht zu.

Arbeitsrecht

4 Unbillige Weisungen müssen nicht befolgt werden

Das Problem Bei einer unbilligen Weisung des Arbeitgebers stellt sich für den Arbeitnehmer immer die Frage, ob er der Anweisung Folge leisten muss oder nicht.

Die Rechtsprechung Das Weisungsrecht des Arbeitgebers wird für alle Arbeitsverhältnisse in § 106 der Gewerbeordnung (GewO) geregelt. Es handelt sich um ein einseitiges Leistungsbestimmungsrecht des Arbeitgebers, durch das der Arbeitgeber die arbeitsvertraglich häufig nur rahmenmäßig bestimmte Arbeitspflicht hinsichtlich Zeit, Ort und Art der zu erbringenden Arbeitsleistung festlegt. Das BAG hat entschieden, dass Arbeitnehmer unbillige Arbeitsanweisungen von Anfang an verweigern dürfen und nicht erst ein arbeitsgerichtliches Verfahren einleiten müssen.

Arbeitnehmer sind daher nicht mehr dazu verpflichtet, unbillige Arbeitsanweisungen des Arbeitgebers zu befolgen.

Sie dürfen sich einer Weisung auch dann widersetzen, wenn deren Unbilligkeit noch nicht gerichtlich feststeht, müssen jedoch mögliche arbeitsrechtliche Konsequenzen selbst tragen.

Unsere Praxisempfehlung Arbeitnehmer sind nicht dazu verpflichtet, unbillige Arbeitsanweisungen des Arbeitgebers zu befolgen. Sie dürfen sich einer Weisung auch dann widersetzen, wenn deren Unbilligkeit noch nicht gerichtlich feststeht, so die arbeitnehmerfreundliche Rechtsauffassung des BAG. Arbeitnehmer müssen aber trotzdem vorsichtig bleiben. Sie tragen das Risiko, eine Weisung zu verweigern, die gar nicht unbillig war und demnach hätte befolgt werden müssen. Stellt sich in einem späteren Gerichtsverfahren des Arbeitgebers heraus, dass die Arbeitsanweisung doch wirksam war, muss der Beschäftigte die arbeitsrechtlichen Konsequenzen – bis hin zur Kündigung – selbst tragen.

Arbeitsrecht

5 Betrieblicher Gesundheitsschutz in Zeiten der Digitalisierung

Das Problem In Zeiten der Digitalisierung sind viele Unternehmen bemüht, ihren Mitarbeitern flexibles und mobiles Arbeiten von überall zu ermöglichen. Dabei haben die Arbeitgeber aus rechtlichen Gesichtspunkten allerdings zahlreiche Aspekte zu berücksichtigen – besonders den Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Die Rechtsprechung Eine der größten Herausforderungen digitaler Arbeitsplätze ist es, die nach wie vor sehr starren Regelungen des Arbeitszeitgesetzes einzuhalten. Denn Arbeitgeber müssen dafür Sorge tragen, dass ihre Arbeitnehmer die vorgeschriebenen Höchstarbeits-, Ruhe- und Pausenzeiten wahren, auch wenn durch flexibles und mobiles Arbeiten theoretisch eine Erreichbarkeit rund um die Uhr gegeben ist. Nicht selten führt dies dazu, dass Beschäftigte auch noch am späten Abend und am Wochenende Arbeiten erledigen, auch wenn der Arbeitgeber sie dazu gar nicht angewiesen hat. Denn das Beantworten von E-Mails, Überarbeiten von Projektplänen oder die Organisation der Terminplanung ist in vielen Jobs auch von zu Hause aus möglich. Diese fehlende Trennung zwischen Berufs- und Privatleben birgt jedoch ein hohes Risiko, dass Mitarbeiter aufgrund der ständigen Arbeitsbelastung erkranken. Daher braucht es gerade für digitale Arbeitsplätze klare betriebliche Regeln zur Umsetzung des geltenden Arbeitsschutzes. Vorgaben über die Gestaltung der Arbeitszeit können helfen, wenn von einem fixen Zeitmodell mit Präsenzzeiten abgerückt werden soll. In vielen Bereichen gewinnt der Job hierdurch an Attraktivität, weil beispielsweise mittags die Kinder aus der Schule abgeholt werden können, um anschließend weiterzuarbeiten. Es können auch technische Vorkehrungen eingeführt werden, die verhindern, dass die Beschäftigten in ihrer Freizeit und im Urlaub E-Mails lesen.

Unsere Praxisempfehlung Sofern ein Betriebsrat vorhanden ist, sollte in einer Betriebsvereinbarung geregelt werden, wie der Arbeitsschutz bei mobilem und flexiblem Arbeiten einzuhalten ist. Am Ende gilt stets: Wer für seine Mitarbeiter transparente und faire Regelungen trifft, kann die Flexibilisierung von Arbeitsplätzen und den betrieblichen Gesundheitsschutz sehr gut in Einklang bringen.

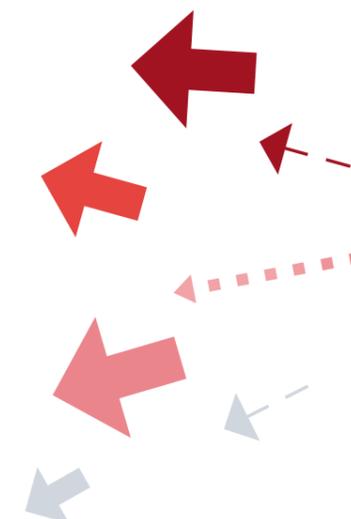
Über die AUTORIN



Janine Fazelly ist Rechtsanwältin beim AGA Unternehmensverband



Vorgaben über die Gestaltung der Arbeitszeit können helfen, wenn von einem fixen Zeitmodell mit Präsenzzeiten abgerückt werden soll.



KÜNSTLER HAUTNAH

Mit Peter Nikolaus Heikenwälder hat Rene S. Spiegelberger abermals einen in Hamburg ansässigen Künstler besucht, dessen Malerei sich aus dem Spannungsfeld zwischen der Assoziation zu real existierenden Dingen und seinen oft geometrisch anmutenden Formgebungen definiert. So zeigt sich hier ein weiterer Aspekt fiktionaler Gestaltung, die auch im Interview mit Robert Longo in der zurück liegenden Ausgabe betrachtet wurde.

„Mich interessiert nicht, was der Betrachter zum Werk sagt.“

Künstlergespräch mit Peter Nikolaus Heikenwälder

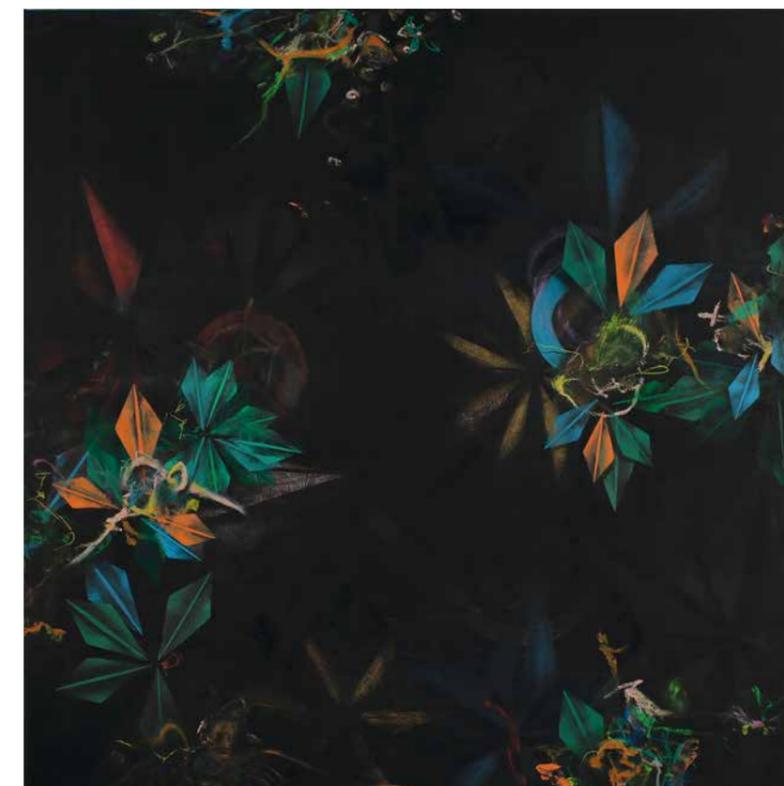
von Rene S. Spiegelberger

Lieber Peter Nikolaus, betrachtest du dein aktuelles Werk, könnte man meinen, Schwarz sei die tragende Farbe deiner Arbeiten. Doch dazwischen findet man bunte, helle Bilder auf Papier gemalt, mit Aquarell- und Wachsstiften. Woher rührt dieser Kontrast zwischen Hell und Dunkel, bunten und gedeckteren Farben, Öl und Aquarell? Ist es die Technik oder eine Stimmung, die ausschlaggebend ist für diesen Gegensatz?

Peter Nikolaus Heikenwälder: Das hat tatsächlich etwas mit dem Trägermaterial zu tun. Meine Zeichnungen auf Papier sind meistens heller. Aber es gibt auch inhaltliche Unterschiede. Die dunklen Sachen, die ja oft großformatigere Malereien sind, sind in sich komplexer als das, was im Kleineren oder auf Papier passiert. In den dunklen großformatigen Arbeiten geht es wirklich um eine komplexe Beschreibung von irgendeiner Form von Welt oder einer Atmosphäre. Die Gesamt-Räumlichkeit spielt da eine viel größere Rolle, als die einzelner Objekte.

Was macht diesen Kontrast für dich aus und in welcher Gedankenwelt bewegen wir uns dabei?

„Für mich ist ganz wichtig, dass letztlich alle Formen, die ich nutze, Assoziationen hervorrufen zu ernsthaften oder existierenden Dingen, es aber nie sind.“



Heikenwälder: Für mich ist ganz wichtig, dass letztlich alle Formen, die ich nutze, Assoziationen hervorrufen zu ernsthaften oder existierenden Dingen, es aber nie sind. Es ist stets ein Balanceakt, dass bei meiner Form der Abstraktion es immer im Ungewissen bleibt, was es ist, und dass sich auf dem Bild unter anderem deshalb und trotzdem Spannung aufbaut. Dabei spielt auch eine Rolle, ob es mehr zeichnerischer ist oder zum Beispiel eben geometrischer oder eben lockerer.

Du hast also gerade hinter die Aussage „Peter Nikolaus Heikenwälder ist ein abstrakter Maler“ einen Haken gemacht. Korrekt?

Heikenwälder: Grundsätzlich schon, aber ich definiere mich gar nicht so, weil die Sachen eigentlich nur so halb-abstrakt sind. Weil sie sichtbare Formen sind, die man eben aber nicht definieren kann: Ist das jetzt ein Hund oder eine Gurke? Sie könnten es sein, aber sie sind es nicht.

Ich komme noch mal zurück zu diesen „Welten“. Man hat so Assoziationen: Schwerelosigkeit, Tiefe des Ozeans, Universum, wo man sich drin verliert, wenn man deine Bilder betrachtet. Gilt auch da die Aussage: Ich will es nicht ausdefinieren?

Heikenwälder: Ja. Ganz klar. Und zwar, weil ich glaube, dass es langweilig wird, sobald man es konkret definiert. Ich will mich auch mit den eigenen Sachen, die ich eigentlich sehr gut kennen müsste, immer wieder befassen müssen.

Es gibt ja eine zweite Ebene, die vielleicht auch mit dem Bild und dem Werk als solches korrespondiert, und das sind deine Titel, die es ja häufig in sich haben. Die wirken in Zusammenhang mit dem einen oder anderen Werk wie Fundstücke, wie Textfragmente. Magst du was zu den Titeln deiner Werke sagen?

Heikenwälder: Im Moment habe ich eigentlich gar keine Titel.

„Ich will, dass sie nichts sind und trotzdem da sind.“

Aber wie verhält es sich bei denen, die wirklich diese fulminanten Titel tragen, die ja ebenso einen großen Teil deines Werkes ausmachen?

Heikenwälder: Das sind entweder Assoziationen, die ich selbst damit hatte oder vielleicht ganz gegenteilige Geschichten, wo ich dachte, ich nenne das einfach mal so und gucke, ob es einen Bezug gibt, ob da was entsteht. Was aber vielleicht auch genau das gleiche ist, weil ich eigentlich nicht möchte, dass die Dinge, die ich abbilde, etwas sind. Ich will, dass sie nichts sind und trotzdem da sind.



„Für mich handelt es sich um Kommunikation zwischen mir und dem Bild.“

Der gemeine, zeitgenössische Kunstrezipient an sich freut sich ja immer über so einen Titel. Wenn der lyrisch ausufernd oder exzentrisch ist, dann kann er sich daran verhaken, kann die Vermutung annehmen, dass er möglicherweise das Gegenteil von dem ausmachen soll, was das Bild eben sagt und ihn in einen Konflikt stürzen oder ihn tatsächlich auch auf eine Fährte locken. Insofern ist natürlich für einen Bildbetrachter ein Titel immer eine hilfreiche Sache und der allgemeine Trend, keine Titel zu vergeben, der greift in der zeitgenössischen Kunst massiv um sich. Ist das „Ohne Titel“ bei dir möglicherweise eine vorübergehende Phase, kannst du dir vorstellen, dass es auch mal wieder Titel geben wird?

Heikenwälder: Das kann ich mir vorstellen, aber ich glaube, dann müssten die Arbeiten zuvor eine ganz andere Richtung bekommen. Denn es gibt ja Titel, die sind gern vom Betrachter genommen, weil sie hilfreich sind, ihn in oder an das Werk heranzuführen, irgendeine Erklärung zu finden. Und genau das will ich nicht. Ich finde schon, dass die Betrachter sich auch mal ein bisschen anstrengen müssen. Und es gibt ja in den Bildern, die ich mache, zahlreiche andere Einstiegshilfen. Mich interessiert erst einmal überhaupt nicht, was der Betrachter, der nicht ich ist, dazu sagt. Für mich handelt es sich um Kommunikation zwischen mir und dem Bild. Konkret läuft das so: Ich spreche mit dem Teil, beziehungsweise ich schmiere immer drüber und mache es wieder weg oder was auch immer. Ich versuche eben, es in einen Zustand zu bringen, der auch dieses Gespräch wiedergibt, das ich mit dem Bild führe. Weil auch ich nach dem Malprozess vergesse, was mal passiert ist, wenn ich so ein Bild gemalt habe, kann der Betrachter das auch nur im Ansatz nachvollziehen. Auf seine Weise, vielleicht sieht er auch was ganz anderes, dass spielt aber für mich nicht die entscheidende Rolle.

Wie wichtig ist dir Humor bei deiner Arbeit?

Heikenwälder: Humor spielt eine große Rolle. Ich finde viele meiner Bilder sehr witzig [lacht] und es gibt durchaus Leute, die das auch sehen. Es kann manchmal ein Strich sein, der einfach urkomisch ist, das ist einfach so. Und das ist gut und gehört zu einem Gesamten, was abgebildet wird. Da

sind ernsthafte Dinge dabei und es sind aber auch sehr komische Sachen dabei. Also ich sitze hier manchmal und erfreue mich eines Striches, den ich gerade gemacht habe, und finde es wunderbar, wie witzig das ist.

Du planst aber keinen komischen Strich? Das ist schon ein Strich, der aus dem Werkprozess heraus entsteht und dich hinterher zum Schmunzeln bringt, oder?

Heikenwälder: Das ist so dazwischen, manchmal, wenn ich in der Arbeit bin, sehe ich eine Situation, wo ich denke, genau da kommt jetzt dieser witzige Strich oder irgendsowas hin. Und manchmal entsteht er aber auch einfach. Es gibt beides und ich lasse dem auch den Lauf.

Kann man Humor im Bild planen?

Heikenwälder: Nein, Humor kann man gar nicht planen. Man kann professionell Witze erzählen, aber das sieht man dann auch auf dem Bild. Es gibt ja auch viele Kollegen, die sowas machen. Das finde ich aber dann nicht komisch, weil sie meistens immer wieder den gleichen Witz erzählen und der zu definiert ist.

Auf Reisen bist du regelmäßig mit einem Skizzenbuch unterwegs. Nehmen Vorstudien und Skizzen in Deinem Werk eine tragende Rolle ein?

Heikenwälder: Also die größeren Leinwandarbeiten entstehen über einen sehr langen Zeitraum. In dieser Zeit entstehen dann immer viele Ideen, aber vorwiegend auf den Bildern selbst. Und ich kaufe mir gern, wenn ich irgendwo hinfahre, vor Ort ein Skizzenbuch. Ich habe eine große Skizzenbuchsammlung, aber in den meisten Fällen ist da nichts drin. Das heißt, ich nutze die eigentlich nicht. Ich habe diese romantische Vorstellung, dass man als Künstler mit einem Skizzenbuch irgendwo sitzt und irgendwas macht, das tue ich aber nicht [lacht]. Vielleicht muss ich daraus mal eine Ausstellung machen. Leere Skizzenbücher mit Ortsangaben. Also in den seltensten Fällen gelingt mir das tatsächlich, dass ich so ein Buch auch benutze. Es sind also keine Vorlagen für Bilder genauso wenig wie die Zeichnungen, die ich mache. Das läuft parallel und ist für mich auch gleich wichtig.

Das heißt, deine Ölgemälde entstehen so, wie sie entstehen. Ohne Vorstudien.

Heikenwälder: Ohne Vorstudien. Also es gibt viel, was über Schablonen läuft, die ich herstelle, deshalb gibt es auch viele Elemente, die wiederkehren, aber die entstehen immer zu einem Bild und nachher benutze ich sie häufig für andere Themen weiter. Aber ich erarbeite sie nicht in dem Sinne eines Vorentwurfs, das gibt es nicht.



Abendmahl von Peter Nikolaus Heikenwälder in der Cantate Kirche | Foto: Hagen Stier

In der Hamburger Cantate-Kirche ist dein „Abendmahl“ dauerhaft als Altarbild gehängt. Wie kam es zu dieser bedeutungsvollen und prominenten Platzierung?

Heikenwälder: Bei dieser Geschichte ist das Interessanteste daran, dass das Werk schon von 2003 ist. Es ist zunächst gar nicht als Auftragsarbeit der Cantate-Kirche entstanden, sondern vorher als freie Arbeit, weil ich mir dachte, jeder Künstler muss in seinem Leben einmal ein Abendmahl malen. Da habe ich mal angefangen [lacht] und einige Jahre später, war ich in dieser Kirche in Duvenstedt und habe diese große, leere, weiße Wand in einem Dreieck hinter dem Altar gesehen und als erstes gedacht: Dafür hab ich das Bild. Die Arbeit hat so nach einigen Schleifen den Ort gefunden, für den sie wohl eigentlich bestimmt war.



Deinen Farbklang kann man ohne Weiteres als außergewöhnlich beschreiben, denn die Farbigekeit in deinem Werk scheint eher der Unterstützung der Formen zu dienen, also du akzentuierst mit den Farben nach meinem Gefühl eher die Form, die durch die Farbe ihre Tiefe, ihren Raum bekommt.

Heikenwälder: Es geht dabei nur um das Bild und wie alles miteinander harmoniert. Es sollen keine Elemente eine höhere Wertigkeit gegenüber anderen erhalten, keine besondere Wichtigkeit durch Farbe oder Form hergestellt werden, sondern alles als Gesamtheit funktionieren.

Magst du uns abschließend noch verraten, ob Du derzeit an einem konkreten Ausstellungsprojekt arbeitest?

Heikenwälder: Aktuell arbeite ich gerade zusammen mit einem Kollegen, Reinhold Engberding an einer Ausstellung im Kunstverein Eisligen im nächsten Februar – ein ganz spannender Kunstverein zwischen Stuttgart und Ulm. Wir haben schon mal eine Ausstellung gemeinsam gemacht und das war ein sehr spannender Dialog, da er vorwiegend mit Objekten arbeitet. Zwischendurch gibt es andere kleine Gruppenausstellungen.

Rene S. Spiegelberger führte das Gespräch am 15. August im Hamburger Atelier des Künstlers. Peter Nikolaus Heikenwälder wird vertreten von Galerie Kramer, Bremen. Das vollständige Interview finden Sie auf www.spiegelberger-stiftung.de

Anzeige

Ihr Ansprechpartner für Recruiting

Delphi existiert seit über 30 Jahren. In den letzten Jahren haben wir im Executive-Search und in der Suche nach Spezialisten regelmäßig weit mehr als 100 anspruchsvolle Positionen im Jahr besetzen können. Für Kunden aus unterschiedlichen Branchen und in unterschiedlichen Funktionen. Wir können nicht zaubern. Aber wir hören zu, verstehen die Erwartungen des Unternehmens und die der Kandidaten.

www.delphi-group.de



AUSSTELLUNGSTIPP

Eine Reise wert – Bavid Dowie in Stade

von Antonia Haufler

Nur eine Stunde von Hamburg entfernt zeigt sich diese Tage ein Must-see für Kunstkenner, -liebhaber und Neugierige. Mit Bavid Dowie holt sich das Kunsthaus Stade eine Ausstellung der internationalen Künstler Tal R, Jonathan Meese und Daniel Richter ins Haus.

Der 2016 verstorbene David Bowie ist Leitstern dieser Ausstellung und der Titel der Schau der augenzwinkernde Fingerzeig darauf, dass drei der erfolgreichsten Künstler sich auf die Suche nach einer gemeinsamen Sprache, einem verbindenden Bewusstsein sowie nach substanziellem Unsinn machen. Die Künstler wenden dabei eine Strategie an, die von Bowie selbst stammen könnte: Es ist ein kaleidoskopartiges Zitieren, Aneignen und beständiges Performen, das, dass die Grenzen zwischen (Künstler-)Subjekt und Kunst-Objekt verschwimmen lässt.

Auf drei Etagen präsentiert das Kunsthaus farbintensive Gemälde und Skulpturen, die in einer einmaligen Zusammenarbeit im Vorfeld der Ausstellung entstanden sind. Neben den gemeinschaftlich entstandenen Werken zeigt die Ausstellung neuere Arbeiten jedes Einzelnen und gibt damit einen Einblick in den jeweils aktuellen künstlerischen Standpunkt.



Foto: Hanna Putz

Laut und überladen könnte manch einer meinen, aber das ist so gewollt. Denn Jonathan Meese hat in bekannter Manier ja angekündigt, „Ich kuhratiere dich wie Sau!“. Zum Ausgleich kann man seine Eindrücke im wunderschönen Ambiente des Kunsthauses, dem alten Hansehafen verdauen.

Die limitierte Edition zur Ausstellung, Bavid Dowie „Es gibt sie noch, die Dinge“ ist ab sofort unter info@museen-stade.de zu erwerben.

Wo?

Kunsthaus Stade
Wasser West 7 | 21682 Stade

Bis zum 23. September
Di, Do, und Fr 10–17 Uhr | Mi 10–19 Uhr
Sa und So 10–18 Uhr



LESETIPP



Autor: Ian Robertson
Titel: Macht – Wie Erfolge uns verändern
Verlag: dtv Deutscher Taschenbuch Verlag
Erschienen am: 01.07.2014
Umfang: 336 Seiten
Ausstattung: Taschenbuch, ISBN: 978-3-423-34822-5
Preis: vormals 12,99 Euro, jetzt ca. 5,00 Euro

Herzlichen Dank für den Buchtipp an: Gabriela Friedrich

MACHT – Wie Erfolge uns verändern

Was geht in den Köpfen von Managern der Automobilindustrie vor, die glauben, sich ungestraft über geltendes Recht hinweg setzen zu können? Warum erkennt ein Horst Seehofer nicht, wie seine Auseinandersetzung mit Angela Merkel auf die Mehrheit der Deutschen wirkt? Und wieso dürfte die Auszeichnung als Familienunternehmer des Jahres für den Preisträger langfristig gesundheitsförderlich und lebensverlängernd wirken? Wer abstrahieren kann, findet Antworten in dem bereits im Sommer 2014 erschienenen Buch „Macht – Wie Erfolge uns verändern“ des Professors für Psychologie und Experten für Neuropsychologie Ian Robertson.

Während die Gesellschaft dazu neigt, Verhaltensweisen wie die der VW-Manager oder des CSU-Politikers einfach als böse oder dumm abzustempeln, erläutert Robertson die neurobiologischen Hintergründe und wie Erfolg

und beispielsweise ein Zuviel an Dopamin im Belohnungssystem des Gehirns selbst redliche, intelligente Menschen unbemerkt negativ zu verändern vermag.

In kleinen, gut nachzuvollziehenden Schritten erhellt er die Wechselwirkungen von Cortisol, Dopamin, Testosteron und ihre Auswirkungen auf Motivation, Empathie, Verhalten und Gesundheit. Hierfür analysiert er Alltagsszenarien aus Politik und Wirtschaft, Experimente mit menschlichen Probanden, geschichtliche Ereignisse und verblüffende Beobachtungen an Buntbarschen.

Insgesamt ein unterhaltsames Buch mit hohem Praxisnutzen für Unternehmer, Führungskräfte, Eltern, Politikinteressierte und jeden, der auf gesunde Art und Weise ein Gewinner sein will.

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

DIE JUNGEN UNTERNEHMER
RK Metropolregion Hamburg
www.junge-unternehmer.eu
Regionalvorsitzende – Vanessa Niemann
MDS Messebau und Service GmbH
Brauerstr. 11, 21244 Buchholz

DIE FAMILIENUNTERNEHMER e. V.
RK Metropolregion Hamburg
www.familienunternehmer.eu
Regionalvorsitzender – Volker Ernst
AIRY GreenTech GmbH
Elbchausee 43, 22765 Hamburg

Landesgeschäftsstelle Hamburg
Birgitta Schoch, Tel. 040 - 81 99 42 58
schoch@familienunternehmer.eu
Postadresse: Charlottenstraße 24,
10117 Berlin

Redaktion:

redaktion@hhun.de
Malte Wettern, David Friedemann,
Dr. Björn Castan, Gabriela Friedrich,
Nathalie Rieck
Redaktionsanschrift : c/o Laborato,
Colonnaden 46, 20354 Hamburg

Konzeption und Design:

ˆLaborato
Colonnaden 46, 20354 Hamburg
www.laborato.de

Erscheinungsweise: 4x jährlich

Mediabuchung:

Ulf-Axel Herold, Tel. 040 - 28 80 44 45
anzeigen@hhun.de
Auflage: 3.000 Exemplare,
unentgeltliches MitgliederMagazin

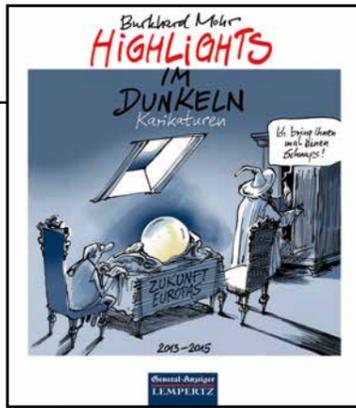
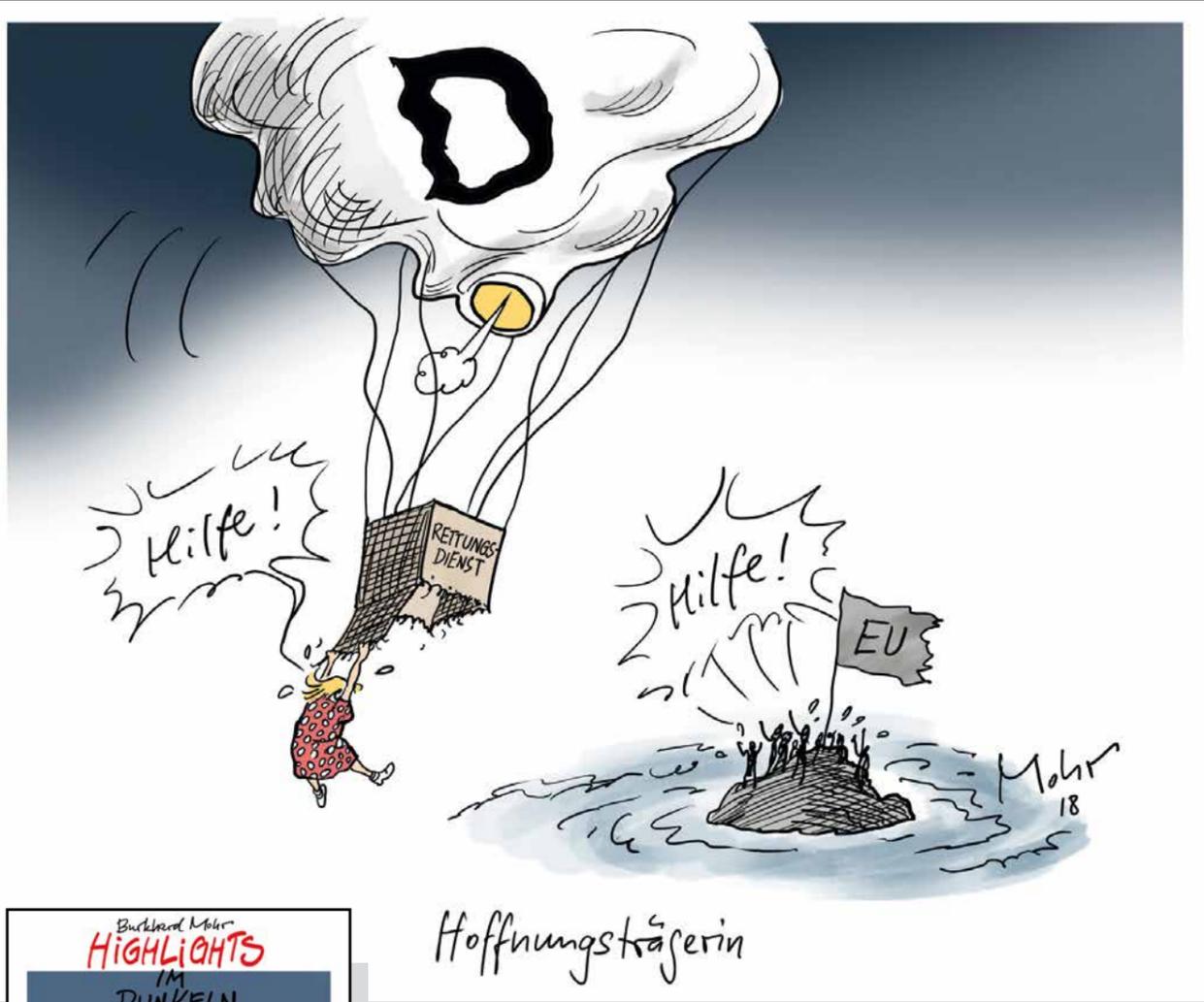
Druck & Versand:

RieckDruck GmbH, Lise-Meitner-Allee 5,
25436 Tornesch, www.riekdruck.de

Nächster Redaktionsschluss:

02. November 2018

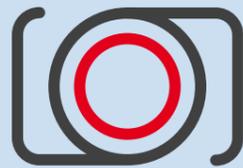
Autorenbeiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen oder nicht zu übernehmen. Bitte beachten Sie, dass Sie mit der Einsendung von Beiträgen und Bildern alle Rechte für die Print- und Digitalverarbeitung an die Redaktion abtreten. Ein Anspruch gegen die Redaktion entsteht grundsätzlich nicht. Der Verfasser verpflichtet sich außerdem, **HAMBURGER UNTERNEHMER** von Ansprüchen Dritter, die durch die Verwendung von zur Verfügung gestellten Materialien entstehen, freizustellen.



Mehr von unserem Karikaturisten Burkhard Mohr finden Sie in seinem Buch mit dem Titel „Highlights im Dunkeln“ (Verlag Lempertz Edition).

ISBN 978-3-945152-19-5
www.burkhard-mohr.de

Hoffnungsträgerin



TONI MOMTSCHEW
FOTOGRAFIE

EVENT · PORTRAIT · STILL LIFE · ARCHITEKTUR · FOOD

LOTTESTRASSE 27 · 22529 HAMBURG · INFO@MOMTSCHEW.DE · MOBIL 0163 83 94 294

Länderranking Bildungsmonitor: Platz fünf für Hamburgs Schulen

Gründe für die gute Platzierung: Schüler starten in der ersten Klasse mit Englisch und liegen bei 'Internationalisierung' ganz vorn.

Die Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen in Hamburg haben ihren vorderen Platz im Länderranking des "Bildungsmonitors" behaupten können. Der Stadtstaat belegt Rang fünf unter den 16 Ländern und hat sich im Fünf-Jahres-Vergleich nach dem Saarland am zweitstärksten verbessert.

Seit 2004 untersucht das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) jährlich im Auftrag der arbeitgebernahen Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, wie leistungsfähig die Bildungssysteme sind. Der Ländervergleich nimmt zwölf Handlungsfelder mit 93 Indikatoren in den Blick. Dabei geht es unter anderem darum, inwieweit ein Land Bildungsamt reduziert, zur Fachkräfteicherung beiträgt, wie hoch die Investitionsquote, die Quote der Schulabbrecher und wie gut die Betreuungsschlüssel sind. Das IW nutzt für den "Bildungsmonitor" ausschließlich zugängliche Quellen wie Schülerleistungstests und Behördenmaterialien und stellt keine eigenen Untersuchungen an.

Schulsenator Ties Rabe Schulsenator Ties Rabe Schulsenator Ties Rabe Die gute Platzierung Hamburgs ist auf folgende zentrale Punkte zurückzuführen: Alle Grundschüler starten bereits in der ersten Klasse mit Englisch, der Leistungsstand in diesem Fach ist später vergleichsweise hoch. Im Handlungsfeld "Internationalisierung" liegt Hamburg unter den 16 Ländern auf Platz eins. Die Sachausgaben an Schulen und Hochschulen sind relativ hoch. Die Schüler-Lehrer-Relation an Grundschulen und in der Sekundarstufe I ist besonders günstig. Schließlich: Viele Schüler können eine Ganztagschule besuchen. Der Anteil der Grundschüler, die diese Angebote nutzen, liegt derzeit bei knapp 84 Prozent.

In Hamburg haben laut "Bildungsmonitor" 11,9 Prozent der Kita-Beschäftigten einen akademischen Abschluss - im Bundesdurchschnitt sind es nur 6,9 Prozent. Allerdings ist auch der Anteil der Ungelernten in den Kitas mit 5,6 Prozent höher als auf Bundesebene (zwei Prozent).

Schüler haben Defizit bei der Lesekompetenz Deutliches Verbesserungspotenzial besteht laut "Bildungsmonitor" im Bereich Lesen: Von den Hamburgern Vierklässlern erreichten 14,2 Prozent 2016 nicht den Mindeststandard. In Hamburg verließen 5,9 Prozent der Schulabgänger die Schule ohne Abschluss - im Bundesdurchschnitt waren es 5,7 Prozent. Der "Bildungsmonitor" fasst diese Aspekte unter der Überschrift "Bildungsarmut" zusammen und weist Hamburg Platz 13 zu. Über den gleichen Rang kommt die Hansestadt auch nicht bei dem Aspekt Integration hinaus: Es gebe einen "sehr engen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg".

Erstmals hat der "Bildungsmonitor" die Digitalisierung im Bildungsbereich analysiert. Hamburg erhält hier eine durchschnittliche Bewertung. Bei der IT-Ausstattung der Schulen, der Medienkompetenz der Lehrer und der Nutzung digitaler Medien liegt der Stadtstaat im Mittelfeld der Länder. Bei der Förderung digitaler Kompetenzen der Schüler ist das Ergebnis sogar unterdurchschnittlich. Nachholbedarf gebe es auch bei der Forschung: Pro 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wurden im Jahr 2015 in Hamburg 6,1 Digitalisierungspatente angemeldet, im Bundesdurchschnitt waren es 13,3.

"Hamburg hat sich schon vor Jahren aufgemacht, um den Mitteleinsatz im Bildungsbereich besser zu steuern. Gleichzeitig wurde gerade in die Grundschulen kräftig investiert, was sich nun auszahlt", sagt Peter Golinski, Geschäftsführer für Bildung bei den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord. "Immer noch erreichen viele Schüler bei den Lesefähigkeiten in Deutsch nicht einmal die Mindeststandards. Besorgniserregend ist auch der sehr enge Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg in Hamburg", sagt Golinski. Der Landesvorsitzende des Verbands Die Familienunternehmer, Andreas Fischer-Appelt, fordert die Einführung des Wahlpflichtfachs Informatik an Schulen.

CDU: Rot-Grün bekommt Defizite nicht in den Griff "Rot-Grün bekommt die Defizite im Bereich Lesen und Integration einfach nicht in den Griff", sagt Birgit Stöver, schulpolitische Sprecherin der CDU-Bürgerschaftsfraktion. "Kosmetische Maßnahmen werden die massiven Fehler der Vergangenheit nicht aufwiegen können. Die vollkommen missglückte Inklusion wird den Schullaufweg noch viele Jahre belasten." Alarmierend sei auch das durchschnittliche Ergebnis bei der "Zukunftsherausforderung Nummer eins, der Digitalisierung".

Die FDP-Schulpolitikerin Anna von Treuenfels-Frowein lobte zwar den "guten fünften Platz" Hamburgs, sieht aber Verbesserungsbedarf vor allem bei der Bildungsgerechtigkeit. "Damit alle Menschen ihre individuellen Talente unabhängig von ihrer Herkunft entfalten können, brauchen wir die systematische Stärkung der Grundkompetenzen Rechnen, Schreiben, Lesen", so Treuenfels-Frowein. Es sei verheerend, wenn beim Lesen rund jeder siebte Schüler noch nicht einmal den Mindeststandard erreiche. "Rot-Grün ist es den Schülern schuldig, hier nachhaltig gegenzusteuern", sagt die Liberale.

"Ich freue mich über die Anerkennung, das ist Rückenwind für unsere Arbeit", sagt Schulsenator Ties Rabe (SPD). Die Verbesserungen des Hamburger Schulsystems hätten auch andere Vergleichsstudien aufgezeigt.

Was müssen unsere Kinder lernen?

Die Arbeitswelt 4.0 zwingt zum Umdenken. Mittlerweile werden mehr Handwerker gesucht als Programmierer

ANDREAS FISCHER-APPELT
"Kinder sind unsere Zukunft. Dieser Satz mag vielen trivial erscheinen, doch er trifft nach wie vor zu. Spätestens, wer sein eigenes Kind in den Armen hält, kann nicht anders, als sich Gedanken darüber zu machen. Wie können wir junge Menschen so gut wie möglich auf die Zukunft vorbereiten? Wie für die Kita, Schule und die spätere Arbeitswelt? Was genau müssen wir ihnen mitgeben, um dort zu bestehen? Welche Anforderungen stellt ein sich wandelnder Arbeitsmarkt an sie?
Was das angeht, können die Familienunternehmer einiges aus der täglichen Praxis beisteuern. Denn sie sind es, die 60 Prozent der Arbeitsplätze und 80 Prozent der Ausbildungsstellen stellen. Familienunternehmer sind das Rückgrat der deutschen Wirtschaft und wollen es bleiben. Dazu sind topqualifizierte Fachkräfte und Auszubildende unverzichtbar. Allerdings wird es für die Betriebe immer schwieriger, die Fachkräfte von morgen auszubilden. Allein in Hamburg bleiben in diesem Jahr 2500 Lehrstellen unbesetzt. Woran das liegt? Laut einer Umfrage unter Familienunternehmern erhalten rund die Hälfte der Stellenanzeigen nicht einmal Bewerbungen. Bei denen, die sich bewerben, klagen 60 Prozent der Unternehmer über schlechte Vorbildung. Aber sie jammern nicht nur, im Rahmen ihrer Möglichkeiten handeln sie auch 40 Prozent versuchen, mangelnde Berufsschulkenntnisse mit betrieblicher Nachhilfe auszugleichen. Doch gerade kleinere Betriebe gelangen hier schnell an ihre Grenzen. Die Mängel im Bildungssystem können Unternehmer nicht alleine beheben.
Die Politik muss daher die Berufsausbildung stärker am wirtschaftlichen Bedarf ausrichten. Denn während in einigen Ausbildungsberufen und Studiengängen die Nachfrage seitens der jungen Menschen zu groß ist, ist sie in anderen zu gering. Darum ist es wichtig, Schüler so früh wie möglich über ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu informieren."

in alle Berufe ein. Entgegen verbreiteter Fiktion wird uns die Arbeit auch in Zukunft nicht ausgehen. Allerdings verlangt die Digitalisierung, dass wir unser Bildungssystem umkrempeln. Grundlagen der Informationsgesellschaft müssen in Fächer wie Sachkunde oder Physik integriert werden. Auch wenn nicht alle Kinder Programmieren lernen müssen, sollten sie doch die Wahl haben. An jeder weiterführenden Schule sollte es möglich sein, Informatik zu lernen.
Als vierfacher Vater habe ich mir schon oft die Frage gestellt, was Kinder für ihre Zukunft brauchen und wie wir sie optimal vorbereiten können. Die Arbeitswelt 4.0 zwingt zum Umdenken. Sie verlangt eine noch stärkere Erziehung zu Eigenständigkeit, kritischem Denken und Kreativität in den Schulen. Denn Firmen können schneller als früher unter Druck durch neue Wettbewerber geraten. Für Unternehmer und Mitarbeiter bedeutet das mehr Tempo. Technik, Berufsaufbauprofile und Aufgaben werden sich in Zukunft in einem Arbeitsleben eher fortlaufend ändern. Darauf muss das Bildungssystem besser vorbereiten und ihnen die richtigen Werkzeuge an die Hand geben. Je früher, desto besser.
Mittlerweile werden sogar mehr Handwerker gesucht als Programmierer. Dabei verdient ein Handwerker nicht selten mehr als ein Bachelor-Absolvent. Obendrein wirken eine sichere Stelle sowie immer öfter die Chance, den Betrieb später zu übernehmen. Diese Vorteile müssen Schülern und Eltern vermittelt werden. Die Digitalisierung zieht derweil

Zu den Wahlmöglichkeiten zählt das Erfolgsrezept duale Ausbildung - made in Germany. Sie bereitet Schüler durch Praxis und Theorie ideal auf die Arbeitswelt vor. Damit sich wieder mehr für sie begeistern, muss schon in der Sekundarstufe I für den "Spurwechsel" geworben werden. Aus dem Blick gerät in diesem Zusammenhang das Handwerk. Den Nachwuchsmangel merkt man spätestens, wenn man zehn Wochen auf einem Maler warten muss.
Mittlerweile werden sogar mehr Handwerker gesucht als Programmierer. Dabei verdient ein Handwerker nicht selten mehr als ein Bachelor-Absolvent. Obendrein wirken eine sichere Stelle sowie immer öfter die Chance, den Betrieb später zu übernehmen. Diese Vorteile müssen Schülern und Eltern vermittelt werden. Die Digitalisierung zieht derweil

in alle Berufe ein. Entgegen verbreiteter Fiktion wird uns die Arbeit auch in Zukunft nicht ausgehen. Allerdings verlangt die Digitalisierung, dass wir unser Bildungssystem umkrempeln. Grundlagen der Informationsgesellschaft müssen in Fächer wie Sachkunde oder Physik integriert werden. Auch wenn nicht alle Kinder Programmieren lernen müssen, sollten sie doch die Wahl haben. An jeder weiterführenden Schule sollte es möglich sein, Informatik zu lernen.
Als vierfacher Vater habe ich mir schon oft die Frage gestellt, was Kinder für ihre Zukunft brauchen und wie wir sie optimal vorbereiten können. Die Arbeitswelt 4.0 zwingt zum Umdenken. Sie verlangt eine noch stärkere Erziehung zu Eigenständigkeit, kritischem Denken und Kreativität in den Schulen. Denn Firmen können schneller als früher unter Druck durch neue Wettbewerber geraten. Für Unternehmer und Mitarbeiter bedeutet das mehr Tempo. Technik, Berufsaufbauprofile und Aufgaben werden sich in Zukunft in einem Arbeitsleben eher fortlaufend ändern. Darauf muss das Bildungssystem besser vorbereiten und ihnen die richtigen Werkzeuge an die Hand geben. Je früher, desto besser.
Mittlerweile werden sogar mehr Handwerker gesucht als Programmierer. Dabei verdient ein Handwerker nicht selten mehr als ein Bachelor-Absolvent. Obendrein wirken eine sichere Stelle sowie immer öfter die Chance, den Betrieb später zu übernehmen. Diese Vorteile müssen Schülern und Eltern vermittelt werden. Die Digitalisierung zieht derweil



Andreas Fischer-Appelt (Fischer-Appelt AG) ist Landesvorsitzender der Familienunternehmer in Hamburg
Ralf Magaña

„Ich brauche keinen Handschlag – mein Wort gilt“

Harald Baum ist „Familienunternehmer des Jahres“

So manch ein Gast wäre wohl bei dem sonnigen Wetter lieber an der Küste gewesen, und die maritime Dekoration im Alten Hauptpostamt trug zu diesem Gefühl noch bei. Alles gewollt – wurde doch am Montagabend mit Harald Baum ein Hamburger Unternehmer ausgezeichnet, der privat wie geschäftlich sehr eng mit Schiffen und dem Meer verbunden ist. So drehte sich dann auch der gesamte Abend, an dem der Chef der Pantenius Gruppe von den Verbänden Die Familienunternehmer und Die Jungen Unternehmer zum „Familienunternehmer des Jahres 2018“ in der Metropolregion Hamburg ausge-

zeichnet wurde (WELT ist Medienpartner der Auszeichnung), um die Schifffahrt. Nicht das schlechteste Gesprächsthema in Hamburg.
Harald Baum leitet das Familienunternehmen Pantenius Gruppe, das seit 1899 Versicherungen vermittelt, gemeinsam mit seinen Kindern Daniel, Martin und Anna. Was einst mit der Versicherung des eigenen Schiffes begann, führte das Unternehmen weit an die Spitze der Yachtversicherungen. „Harald Baum steht für das, was als Unternehmer möglich ist: Er hat Pantenius über Jahrzehnte erst allein und später mit seinen Kindern von einem kleinen Hamburger Traditionsunternehmen zu einem Global Player seiner Branche entwickelt. Harald Baum steht dabei für den traditionellen Handschlag, wobei er von sich sagt, dass es gar keinen Handschlag bedürfe – bei ihm reiche nur das Wort, zu dem er stehe“, sagte Laudator Prof. Rüdiger Grube, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn. Vor 250 Gästen beglückwünschte er die Familie Baum und überreichte den Preis „Schaltbebel der Wirtschaft“, den Harald Baum unter großem Gelächter umdrehte, um ihn „in den Vorwärtsgang“ zu bringen.
Volker Ernst, Regionalvorsitzender Metropolregion Hamburg von Die Familienunternehmer, schlug auch wirtschaftspolitische Töne an. So sagte er, dass sich viele der Familienunternehmer „mehr Stimme“ von der Interessenvertretung gewünscht hätten. Diesem habe man unter anderem dadurch Rechnung getragen, dass man nun Mitglied im größten norddeutschen Wirtschaftsverband, dem UV Nord, sei. Auf den Preisträger bezogen sagte Ernst: „Für Hamburg sind international agierende Unternehmen wie das der Baums Anker und Leuchtturm zugleich.“



Die Familie hinter dem Unternehmen des Jahres: Undine Baum, Martin Baum, Harald Baum und Anna Baum

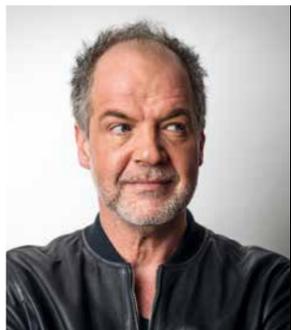


Jurymitglied Kim-Eva Wempe, Laudator Rüdiger Grube und Christina Block

VON CLAUDIA SEWIG

Clippings: „Hamburger Abendblatt“, 11. August 2018 & „Hamburger Abendblatt Online“, 15. August 2018, „Die Welt“, 04. Juli 2018

MAREK ERHARDT



Marek Erhardt, am 9. Mai 1969 in Hamburg geboren, ist Fernseh- und Theaterschauspieler, ebenso hört man ihn als Synchronsprecher und Werbestimme in Funk- und Fernsehspots. Der Sohn des Regisseurs Gero Erhardt und Enkel von Heinz Erhardt ist verheiratet, hat zwei Töchter und wohnt mit seiner Familie in Hamburg-Uhlenhorst.

Fernsehformate wie „Großstadtrevier“, „Traumschiff“, „SOKO Hamburg“ oder die Titelrolle des Ölprinz bei den Karl-May-Festspielen zählen ebenso zu seinem Repertoire, wie Stadionsprecher beim HSV Arena-Sprecher bei den Hamburg Freezers oder Moderator bei unzähligen Events. Seit 2012 ist er „Ehrenkomissar“ unserer Hansestadt Hamburg.

74

„Ich muss mich mit den Dingen, für die ich entweder werbe oder die ich präsentiere, schon identifizieren können.“

Kann man seine eigenen Ideale im Schauspielgewerbe gut vertreten oder muss man für Engagements eher kompromissbereit sein?

Marek Erhardt: Alle Branchen verändern sich, passen sich an. Das müssen wir Schauspieler auch! Im Schauspielgewerbe braucht man ein relativ dickes Fell. Aber vor allem: Viel Geduld! Es ist in meiner Branche nicht unbedingt so, dass ich Zeit, Ort und Rolle bestimmen kann. Aber ich kann frühzeitig damit beginnen auf mehreren Füßen zu stehen, damit die Miete am Ende des Monats bezahlt ist. Das nimmt einem häufig den Druck. Wenn man verbissen etwas will, bekommt man es meistens sowieso nicht.

Sie sind häufig die Stimme in TV Werbespots. Müssen Sie sich mit den Marken identifizieren oder ist es am Ende nur ein Job und – da man Sie nicht sieht – auch ein Stück weit anonym?

Erhardt: Natürlich ist dieser Job schon ein Stück weit anonym. Auf der anderen Seite bin ich die Stimme vieler deutscher Unternehmen. Ich achte sehr darauf, dass sich Branchen nicht überschneiden. Es gibt allerdings auch Produkte oder andere Themen, für die ich nicht sprechen würde. Wahlwerbung ist da so ein Beispiel.

Gab es schon Moderations- oder Werbe-Angebote, die Sie abgelehnt haben, weil Sie sie mit Ihrem Gewissen nicht vereinbaren konnten?

Erhardt: Naja, es hatte immer eher etwas mit dem Produkt zu tun, das nicht zu mir gepasst hat. Ich muss mich mit den Dingen, für die ich entweder werbe oder die ich präsentiere, schon identifizieren können. Es nutzt dem Kunden doch gar nichts, Geld für einen Presenter auszugeben, der sich mit seinem Produkt nicht wohlfühlt. Auch wenn man das vielleicht ein Stück weit überspielen kann – mir ist das zu anstrengend und unehrlich.

Sie haben ein Buch über Zivilfahnder geschrieben und dafür Undercover-Polizisten zwei Jahre begleitet. Welchen Einfluss hatte das, was Sie in dieser Zeit gesehen haben, auf Ihr Menschenbild?

Erhardt: Einen unfassbaren. Ich hatte in den zwei Jahren immer gehofft, verstehen zu können, warum Menschen Straftaten begehen. Ich sage es Ihnen ganz ehrlich: Ich habe es immer noch nicht verstanden. Diese Zeit bei der Polizei hat mich noch wachsamer gemacht. Allerdings muss man auch aufpassen, sich nicht verrückt zu machen. Kriminalität hat sich stark verändert. Ich finde sogar, dass sie immer „brutaler“ wird. Das macht mir schon große Sorgen, gerade im Hinblick auf meine Kinder. Wenn wir Bürger endlich alle mal wieder aufmerksamer nach rechts und links schauen würden, wären wir in der Lage, viele Straftaten aufzuklären. Sich nie selbst in Gefahr bringen – aber die Polizei anzurufen, sollte doch schon möglich sein. Denn die sind auf Hinweise aus der Bevölkerung angewiesen.

Sie waren in diesem Frühjahr sechs Mal als Oskar Schütz in der ZDF Serie „SOKO Hamburg“ zu sehen. Wenn Sie Oskar bei etwas ermitteln lassen könnten, das Ihnen am Herzen liegt – was wäre das für ein Fall?

Erhardt: Es wäre ein Fall, bei dem Kinder und ältere Menschen Opfer von Kriminalität wären. Hilflos und schutzlos. Oskar würde alles tun, um die Täter dingfest zu machen.

KEIN DACH ÜBERM
KOPF, ABER EIN
SCHICKES AUTO.

MB E-Klasse Cabrio
119,- / Tag
100 km frei



Reservierung unter:
0180 / 55 44 555*
oder www.starcar.de

*(Festnetz 14 ct/min, Mobilfunk max. 42 ct/min)

STARCAR
Autovermietung

A photograph of three business professionals in a meeting. In the foreground, a middle-aged man with grey hair and a beard, wearing a light grey suit, looks towards the camera with a slight smile. Behind him, a woman with dark hair pulled back, wearing a light-colored blazer, looks off to the side. In the background, a younger man in a dark suit and blue tie smiles. The background is a bright, out-of-focus office setting.

Wo steht mein Unternehmen, wenn ich nicht mehr an der Spitze stehe?

Die Zukunft steckt voller Fragen.
Finden wir gemeinsam Antworten.
Persönlich, fair, genossenschaftlich.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir unterstützen Sie in jeder Unternehmensphase.

Von der Unternehmensgründung über Wachstumspläne bis zur Nachfolgeregelung – mit der Hamburger Volksbank haben Sie einen erfahrenen Partner an Ihrer Seite, auf den Sie sich immer verlassen können. Als Bank vor Ort kennen wir den Hamburger Wirtschaftsraum sehr genau und unterstützen Sie in allen Phasen Ihres Unternehmerlebens. Kompetenz, Persönlichkeit und Nähe sind unsere Leistungsversprechen, damit Sie sich voll und ganz auf Ihr Unternehmen konzentrieren können. Nehmen Sie uns beim Wort – unser Beratungsmotto lautet „**Man kennt sich.**“

Sie haben Fragen? Rufen Sie Ihre persönliche Ansprechpartnerin Karen Gruel unter Telefon: 040/3091-9401 an.

 **Hamburger Volksbank**
Man kennt sich.

www.hamburger-volksbank.de